Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 96 (1998)

Heft: 10

Rubrik: Mitteilungen = Communications

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

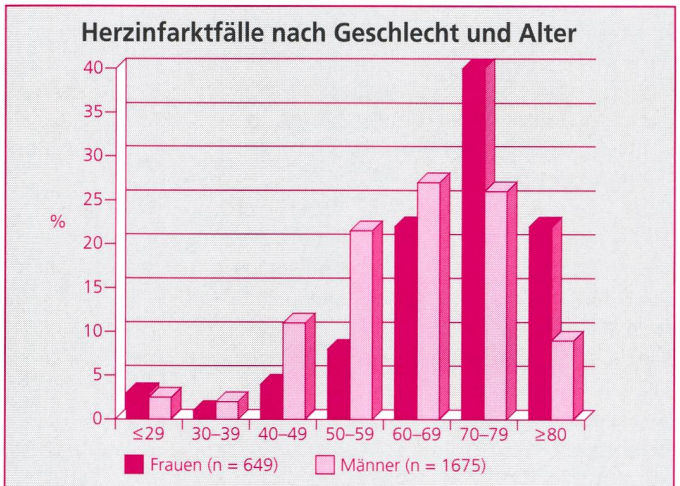
Auch bei Frauen

Herzkrankheiten häufigste Todesursache

In der Schweiz sterben mehr Frauen an einer Herz-Kreislauf-Krankheit als Männer. Trotzdem herrscht allgemein die Meinung vor, Herzinfarkt und koronare Herzkrankheit seien primär Männersache. Ein Grund für diese Einschätzung liegt in der bis vor kurzem «männerorientierten» Medizin und medizinischen Forschung zum Verlauf, zu Risikofaktoren und zu vorbeugenden Massnahmen bei Herz-Kreislauf-Krankheiten. Das dadurch entstandene Wissensdefizit wirkt sich vor allem in industrialisierten Ländern dramatisch aus, denn hier sind fast die Hälfte aller Todesfälle bei Frauen durch kardiovaskuläre Krankheiten bedingt – doppelt so viele wie durch Krebs. Die Situation wird verschärft durch den wachsenden Anteil der älteren Menschen an der Bevölkerung, denn gerade bei Frauen treten Herz-Kreislauf-Krankheiten in grösserer Zahl erst nach dem 60. Altersjahr auf.

Die nationale Aufklärungskampagne «Frau&Herz» der Schweizerischen Herzstiftung will das Bewusstsein für diese Krankheiten als Todesursache Nr. 1 bei Frauen wecken, den Mythos «Herzkrankheit = Männersache» durchbrechen und die Wahrnehmung für Krankheitssymptome bei den Frauen verbessern. Ausserdem soll mit umfassender Information über die wichtigsten Risikofaktoren wie Rauchen, Übergewicht, Diabetes und Bluthochdruck die Motivation zu einem gesünderen Lebensstil geweckt werden.

Ausführliche Broschüre erhältlich bei: Schweizerische Herzstiftung, Schwarztorstrasse 18, 3000 Bern 14, Telefon 031 388 80 80, Fax 031 388 80 88.



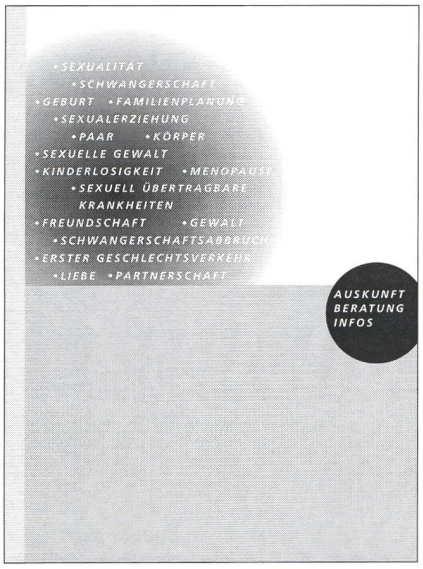
Verteilung der Herzinfarktfälle nach Geschlecht und Alter in 70 Schweizer Spitälern zwischen Januar 1997 und März 1998.

Quelle: Bernstein Martine und Mitarbeiter des Projektes «Acute Myocardial Infarction in Switzerland (AMIS)», Klinische Epidemiologie, Universitätsspital Genf.

NEU: INFORMATIONSMAPPE ZU SEXUALITÄT, SCHWANGERSCHAFT UND FAMILIENPLANUNG

Das Netzwerk der sexuellen und reproduktiven Gesundheit stellt sich vor:

- ***Zwei Dachorganisationen und drei Berufsvereinigungen. Kurzer Steckbrief jeder Organisation.***
- ***Über 80 Beratungsstellen in der Schweiz. Adressen und übersichtliche Information zum Angebot jeder einzelnen Stelle.***



- ***Diese Mappe gehört in die persönliche Dokumentation aller Fachpersonen, die eine beratende Tätigkeit ausüben und Klientinnen und Klienten gezielt weiterverweisen wollen.***
- *Gratis zu bestellen bei:* ***SVFS*** *- Schweizerische Vereinigung für Familienplanung und Sexualerziehung*
  Chemin de la Guéta 7
  1073 Savigny
  Tel./Fax: 021 784 02 46
  email: aspfes@bluewin.ch

Broschüre

Geburtsvorbereitung für Tamilinnen in der Schweiz

In einer fremden Kultur zu gebären, kann mit Problemen und Ängsten behaftet sein. Die Geborgenheit des Daheim-Seins fällt weg, die medizinische Versorgung ist ungewohnt, die Sprache nicht vertraut und der Lebensrhythmus ein ganz anderer. Diese Problematik trifft unter anderem auch auf viele tamilische Frauen zu. Damit sie mit den gynäkologischen und geburtshilflichen Abläufen in der Schweiz vertraut werden, erarbeitete Edith Massaro-Bratschi, Hebamme und Geburtsvorbereiterin, eine Informationsbroschüre in deutscher und tamilischer Sprache. Sie erklärt den Frauen einfach und verständlich die Abläufe während Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett und erläutert die Bedeutung der geburtshilflichen Betreuung.

Zu Fr. 5.– erhältlich bei: Freiplatzaktion für Asylsuchende Region Basel, Florastrasse 12, 4057 Basel.

Kursangebot

Kinderdorf Pestalozzi

Unter dem Motto «Meine Kultur – Deine Kultur, Chancen und Probleme der kulturellen Übersetzung» bietet das Kinderdorf Pestalozzi in Trogen Kurse für Berufsleute in sozialen, pädagogischen und pflegerischen Berufen an. Insbesondere die Themenkreise «Geburt, Kranksein und Sterben in fremden Kulturen» und «Bikulturelle Ehe: ausländische Mütter und ihre Kinder in zwei Kulturen» dürften bei Hebammen auf Interesse stossen.

Information: Kinderdorf Pestalozzi, Fortbildung und Beratung, 9043 Trogen, Telefon 071 344 14 31, Fax 071 344 42 48.

GESUND
Messe Basel.

Messe für Mensch und Gesundheit

Gesund 98

Unter dem Patronat des Bundesamts für Gesundheit findet vom 15. bis 18. Oktober in den Hallen der Messe Basel die erste gesamtschweizerische Gesundheitsmesse statt. Die Messe schafft sowohl für das Fachpublikum als auch für das breite Publikum die Möglichkeit, den Gesundheitsmarkt in seiner Ganzheit zu erfassen. Die Gesund 98 teilt sich in einen Publikumsteil mit interaktivem Rahmenprogramm und eine Fachtagung mit den Themen Ganzheitsmedizin, Herz-Kreislauf, Pädiatrie und Allergie und eine Begleitausstellung.

Informationen: Gesund 98, 4021 Basel, Telefon 061 686 20 20, Internet: www.messebasel.ch

Rechte der Arbeitnehmerinnen

Jederzeit abrufbar?

Eine neue, auf deutsch, französisch und italienisch erschienene Broschüre der Dienstleistungsgewerkschaft Unia informiert anhand von exemplarischen Fallbeispielen über die Rechte des – vor allem weiblichen – Aushilfspersonals. Erläutert werden die Rechtslage bei Arbeit auf Abruf, fester Anstellung mit unregelmässigem Stundenplan und bei Gelegenheitsarbeit.

Einzelexemplare gratis, ab 10 Ex. Fr. 2.– pro Stück. Zu beziehen bei: Unia Zentralsekretariat, Monbijoustrasse 61, 3000 Bern 23, Telefon 031 376 09 00, Fax 031 376 09 04.

Helft die Freiberuflichkeit stärken!

Grosse und kleine Veränderungen gab es rückblickend in der Schweizer Geburtshilfe, sogar in den Spitälern: Duftlampe, Geburtshocker, Badewanne, Unicef-Auszeichnung usw., sie sind uns allen bekannt. Die Frage ist nun: reicht uns das? Oder war da nicht noch mehr? Realität ist: einige Entwicklungen wurden gerade durch die wachsende Zahl der Geburtshäuser und die drohende Schliessung einiger Spitäler aus dem Konkurrenzgedanken heraus beschleunigt, und nicht etwa aus Überzeugung oder Einsicht.

Die Geburtshilfe hat aus meiner Sicht mit ihrem grossen Anteil an Physiologie ihren primären Platz nach wie vor nicht in einem Krankenhaus, sondern gehört in eine von Hebammen geleitete Geburtsstätte. Dieser Form entsprechen zurzeit vor allem die Hausgeburtshilfe, Hebammenpraxen und Geburtshäuser. Doch was ist das eigentlich Besondere, Wesentliche daran? Die Schwerpunkte in diesen Einrichtungen sind einmal die vollumfängliche Berücksichtigung der Bedürfnisse der schwangeren Frau, zum anderen die Entfaltungsmöglichkeit der Hebamme, welche als Geburtshaus- oder Hausgeburtshebamme entsprechend ihren persönlichen Bedürfnissen und Weiterbildungen viele Fachspezifikationen in einer Person vereint und hier in der Gesamtheit des ihr vom Gesetz her zustehenden Rahmens tätig sein kann.

In den zehn Geburtshäusern der deutschsprachigen Schweiz gibt es keine ärztliche Fremdbestimmung mehr, sondern von Hebammen festgelegte Regeln und Richtlinien und gleichberechtigte, partnerschaftliche Zusammenarbeit. Das Team bietet Rückhalt und Austausch; vielfältigste Arbeitsplanmodelle ermöglichen auch weniger «erfahrenen» Hebammen, langjährigen Klinikkolleginnen oder Wiedereinsteigerinnen einen optimalen Start in die Freiberuflichkeit. Die eigene Intuition, welche sich gerade ausserhalb der Klinikgeburtshilfe intensiver entwickelt, gibt das notwendige Sicherheitsnetz, nebst einer guten Zusammenarbeit mit klinischen Institutionen. Nicht zuletzt bilden auch die Tarifvereinbarungen mit den Kassen eine vergleichsweise gute Arbeitsgrundlage für die freiberufliche Tätigkeit. Hier wird nicht Kosmetik betrieben, sondern eine qualitativ hochstehende Hebammengeburtshilfe praktiziert, welche trotz aller Nachahmungsversuche mancher Spitäler ohne eine grundlegende Änderung deren Philosophie nicht übertragbar sein wird.

Aber ich frage mich: Wo sind all die Hebammen, die diese Arbeitsqualität schätzen, sie wirklich wollen, Einsatzbereitschaft zeigen und sich nicht mit halbherzigen Veränderungen an ihrem Arbeitsplatz zufriedengeben? Ich möchte hier alle ansprechen, denn die ausserklinische Geburtshilfe braucht mehr denn je engagierte Frauen. Das Erreichte kann nur Bestand haben, wenn es uns Hebammen wirklich am Herzen liegt! Um die Veränderungen in der Geburtshilfe weiterhin mitzubestimmen und unseren wichtigen Platz im partnerschaftlichen Konsens mit der Ärzteschaft auszubauen, müssen wir die Aufgaben rund um die Hebammengeburtshilfe jetzt und in Zukunft selbst wahrnehmen. Nach dem Motto: Es gibt noch viel zu tun – packen wir es alle an.

Christine Dress, Geburtshaus Artemis, Steinach

Zu «Intensivbehandlung extrem kleiner Frühgeburten», SH 9/98

In der Betreuung und Pflege von extrem kleinen Frühgeborenen ist es sehr wichtig, dass die Beziehung zwischen Eltern und Kind gefördert wird. Die Eltern werden ermuntert, ihr Kind häufig zu besuchen, es zu berühren und mit ihm zu sprechen. Die Zeit im Spital, vor allem die ersten Tage und Wochen, sind geprägt von Hochs und Tiefs; Hoffnung und Angst wechseln sich ab. Für mich als Pflegende ist die Aufgabe, ein so kleines Frühgeborenes zu betreuen, eine grosse Herausforderung. Ich bin aber auch emotional und persönlich gefordert. Es kann sein, dass sich der Zustand eines Kindes von Stunde zu Stunde massiv verschlechtert. Dies kann zu einer lebensbedrohlichen Situation führen, und es ist ungewiss, ob das Kind die Nacht überleben wird.

In dieser Situation ist die Zusammenarbeit im Team sehr wertvoll. Ärzte, Pflegepersonal und Eltern versuchen, einen Weg zu finden zwischen dem Einsatz aller medizinischen Mittel und dem Einsatz einer liebevollen Grundpflege (Wärme, Nahrung, Zuwendung), die dem Kind keine unnötigen Schmerzen zufügt. Auf unserer Abteilung wird in solchen Momenten eine ethische Gesprächsrunde einberufen. In diesem Forum werden auch meine persönlichen Erfahrungen und Eindrücke in die Entscheidung über den weiteren Verlauf der Therapie einbezogen. Die Entscheidung, die jedesmal eine Gratwanderung ist, wird für jedes Kind individuell getroffen.

Ich sehe meine Aufgabe darin, meine kleinen Patienten und ihre Eltern engagiert und kompetent zu betreuen, dies oft mit dem Einsatz der modernsten medizinischen Möglichkeiten. Im Vordergrund steht aber immer das Wohlergehen des Kindes, und das kann auch bedeuten, dass «weniger» «mehr» ist.

Sabine Danz, Neonatologie, Universitätsklinik Zürich

Ulrich Retzke, Heiko Graf

Überwachung des Kindes vor und während der Geburt

Bücherei der Hebamme, Band 4. 1996. 160 Seiten, Abbildungen, Fr. 35.– Enke Verlag, Stuttgart

Die Autoren geben eine ausführliche Analyse der aktuellen Überwachungsmethoden des Feten unter der Geburt. Jede Methode wird bis ins Detail beschrieben, mit der Begründung, dass eine Hebamme heutzutage auch technisch völlig auf dem laufenden sein muss, und das bis hin zur zentralen computergesteuerten CTG-Überwachung. In einem (fettgedruckten) Satz wird dann aber doch auf die Wichtigkeit der «warmherzigen, verständnisvollen Führung und Beratung durch die von der Schwangeren ins Vertrauen gezogene Hebamme» hingewiesen. Auch wird deutlich gemacht, dass der Streit «kontinuierliches CTG gegenüber intermittierender Auskultation» keineswegs ausgetragen ist.

Die fetale Mikroblutuntersuchung ist gut verständlich beschrieben, während es bei der Ultraschalldiagnostik wieder kompliziert wird. Die Leserin muss sich durch viele technische Details arbeiten, um an die eigentliche Aufgabe des Ultraschalls zu gelangen. Dort bekommt sie aber verständliche Antwort auf die verschiedenen Messungen und deren Bedeutung, z.B. welche Anomalien auf ein Oligo- oder Polyhydramnion hinweisen. Freude machte mir als Hebamme, dass auch «einfache» Methoden wie das Auskultieren mit dem Holzstethoskop nach Pinard und die klinische Wachstumsüberwachung durch das Symphysen-Fundus-Mass in diesem hochtechnischen Buch nicht nur erwähnt, sondern ausführlich behandelt werden. (Sicher arbeiten weltweit die Mehrheit der Hebammen und Ärzte mit diesen Methoden und helfen so Müttern, gesunde Kinder zur Welt zu bringen.)

Die Autoren schauen in die Zukunft, wo auf uns technisch geschulte Hebammen dann z.B. Oxykardiotokographie, NIR-Laserspektroskopie und NMR-Spektroskopie warten. Der Fortschritt ist nicht aufzuhalten. Ich möchte den Autoren zugute halten, dass sie neben den Vorteilen der verschiedenen Überwachungsmethoden auch auf deren Nachteile eingehen, vor allem, was invasive, teure und zeitaufwendige Verfahren betrifft. Sie weisen deutlich darauf hin, dass eine eindeutige Indikation für die jeweilige Untersuchung vorhanden sein muss. Ein Kapitel über den Zusammenhang von Sauerstoffmangel unter der Geburt und frühkindlichem Hirnschaden ist sehr aufschlussreich, weil es nicht mehr heisst: Hypoxie bei der Geburt = hirngeschädigtes Kind. Zum Schluss gehen die Autoren noch auf rechtliche Belange für Ärzte und Hebammen ein und machen deutlich, wie verantwortungsvoll unser Beruf ist.

Dieses Buch beschreibt wirklich alle aktuellen und zukünftigen Überwachungsmethoden, wobei immer wieder durchscheint, dass es keine hundertprozentige Sicherheit gibt. Es ist lesenswert für alle, die technische Details lieben, oder aber geeignet als Nachschlagewerk.

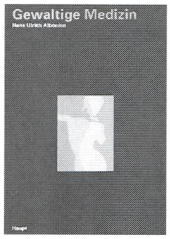
Barbara Jeanrichard, Hebamme

Hans Ulrich Albonico

Gewaltige Medizin

Fragen eines Hausarztes zur Immunologie, zu den Impfungen gegen die Kinderkrankheiten, zu AIDS und zur Gentechnologie.

1997. 127 Seiten, Fr. 34.– Verlag Paul Haupt, Bern



«Stellenwert und Sinn von Krankheit in unserem Leben» ist das zentrale Thema im Werk von Albonico. Krankheit ist für ihn nicht nur eine Folge von chemischen, physikalischen und bakteriellen/viralen Prozessen, sondern steht vielmehr auch unter dem Einfluss von psychischen Momenten. Der Autor erklärt dies mit den Erkenntnissen über Immunologie, Neuroimmunologie und Psycho-Neuro-Immunologie. Es folgen kritische Betrachtungen über Kinderkrankheiten und Kinderimpfungen, dann eine Ausführung zum Thema Aids, die Virus-Hypothese und die offizielle Aids-Doktrin. Als nächstes schreibt er über die Verheissungen der Gentechnik und die bereits eingetroffene Ernüchterung, bevor er das Buch mit einem Blick in die Zukunft abschliesst.

Dem Autor ist ein interessantes Werk gelungen, welches viele Informationen enthält, die in der schulmedizinisch anerkannten Literatur nicht zu finden sind. Das Buch wirkt um so überzeugender, als alle kritischen Aussagen sehr genau mit Quellenangaben dokumentiert sind.

Sabina Bischoff, Hebamme

- das Original seit 1972 -
DIDYMOS®
Erika Hoffmann
Das Babytragtuch.
von Hebammen und Ärzten empfohlen
- in der besonderen Webart
- aus 100% Baumwolle, Wolle, Leinen oder Hanf
- waschbar bis 95 Grad
- wunderschöne Farben
- in Längen bis 460 cm

Zum Binden auch als "Hüftsitz", "Känguruhtrage", und "Rucksack".
Kostenlose Prospekte, Beratung, Bestellung bei:
DIDYMOS®
c/o Claudia Amadori-Eugster
Piazza Stazione 2
6600 Locarno
Tel.: 091/ 743 91 20
oder +49/7141/92 10 24
http://www.didymos.com
DIDYMOS ist Vollmitglied im Arbeitskreis Naturtextil e. V.
wir liefern innerhalb 1-2 Tagen
Sonderkonditionen für Hebammen: Gruppenrabatt, ermäßigte Vorführtücher und ein kostenloses Video bei der ersten Gruppenbestellung

Rosalie Linner

Tagebuch einer Landhebamme

1997. Sonderausgabe, 240 Seiten, Fr. 19.– Rosenheimer Verlagshaus, Rosenheim

In ihren Erinnerungen gibt Rosalie Linner einen Einblick in das Leben der oberbayrischen Landbevölkerung nach dem Zweiten Weltkrieg bis Ende der siebziger Jahre. Das Leben der Grossfamilien, aber auch deren Zerfall, weil sich die junge Generation von den Städten anziehen liess, wird beschrieben.

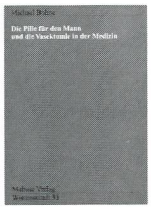
In diesem Umfeld arbeitete die Autorin während vierzig Jahren. Beim Lesen wurde ich von grossem Respekt erfüllt für alle Hebammen, die mit enormem persönlichem Einsatz und im Bewusstsein der Verantwortung für Mutter und Kind Hausgeburten durchgeführt haben und noch heute durchführen, und das oft unter primitivsten Verhältnissen. Rosalie musste gegen Aberglauben, Armut, mangelnde Hygiene und anderes kämpfen. Sie gibt uns Einblick in Freud und Leid des Mutterwerdens, erzählt von ledigen Müttern, Vaterschaftsprozessen und vielen traurigen Dingen, die für uns Hebammen so gar nicht zum Wunder der Geburt passen wollen. Darüber hinaus behält die Autorin jedoch immer eine positive Haltung ihrem Beruf gegenüber, und sie kann oft den Familien aufgrund ihrer erworbenen Menschenkenntnis mit Rat und Tat zur Seite stehen. Leider erfährt die Leserin wenig Persönliches über die Autorin, mit Ausnahme ihrer Entscheidung zum Hebammenberuf und der Ausbildungszeit. Ein lesenswertes Buch, welches uns zum Nachdenken bringt über die Motivation zu unserem Beruf und über die Ziele, die wir uns bei dessen Ausübung setzen.

Barbara Jeanrichard, Hebamme

Michael Bohne

Die Pille für den Mann und die Vasektomie in der Medizin

1997. Reihe Wissenschaft, Band 33. 93 Seiten, Fr. 23.– Mabuse Verlag, Frankfurt am Main



Das Buch behandelt ein noch wenig erforschtes Gebiet, über welches auch unter Fachpersonen grosse Unkenntnis herrscht. Dem Autor kommt das grosse Verdienst zu, mit diesem Buch eine Übersicht über den aktuellen Forschungsstand zu geben.

In der Bundesrepublik wird die chirurgische, irreversible Männerkontrazeption nur von drei Prozent der Männer gewählt, in anderen Ländern ist diese Methode jedoch viel populärer. Immer öfter wird auch die reversible, vasokkludierende Vasektomie mit einer Erfolgsrate von 98 Prozent erwähnt. In einer stabilen Partnerschaft ermöglichen diese Kontrazeptionsmethoden, die Verantwortung für die Fortpflanzung zu teilen. Die Pille für den Mann stösst bei der Bevölkerung auf wenig Nachfrage. Eine eigentliche Vermarktungsstrategie hat es nie gegeben. Erstaunlich, dass die Pharmaindustrie so wenig Interesse an der Kommerzialisierung dieser Pille zeigt.

Eliane Schwob, Hebamme

Haben Sie Ihren Traumberuf gefunden?

Wir möchten, dass er es vielleicht wieder wird.

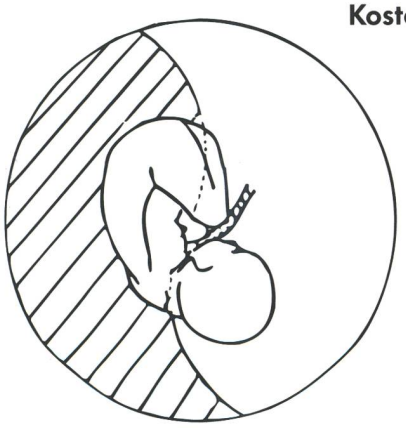
AKUPUNKT-MASSAGE

nach Penzel

unterstützt mit natürlichen Mitteln die natürlichste Sache der Welt.

Der Schweizer Hebammenverband empfiehlt die Ausbildung in **Akupunkt-Massage** nach Penzel.

Kostenlose Informationen erhalten Sie beim:



中華按摩

Qualität seit über 30 Jahren

Internationalen Therapeutenverband
Sektion Schweiz
Fritz Eichenberger
Gerichtshausstrasse 14
8750 Glarus
Telefon 055 650 13 00

Lehrinstitut für
AKUPUNKT-MASSAGE nach Penzel
Willy-Penzel-Platz 2
D-37619 Heyen
Telefon 0049 (0) 55 33 97 37 – 0
Telefax 0049 (0) 55 33 97 37 67

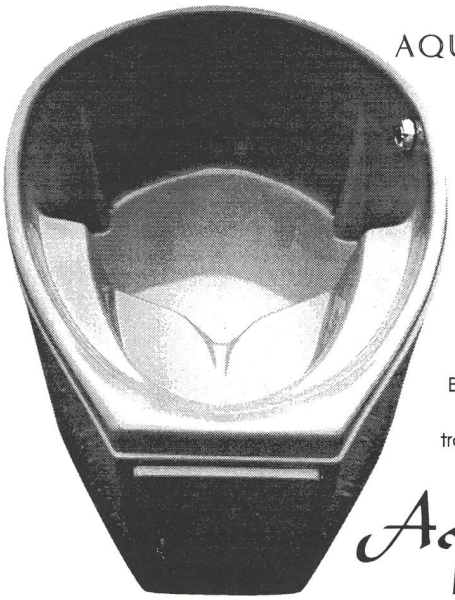
Fit für die Geburt - mit rhythmischer Gymnastik

Auf den Körper hören und sich wohl fühlen ist besonders in der Schwangerschaft sehr wichtig. Die rhythmische Gymnastik verhilft zu mehr Energie und innerer Ausgeglichenheit und hält uns gesund und elastisch. In diesem Buch finden Sie individuell zusammenstellbare Fitnessprogramme für die einzelnen Phasen der Schwangerschaft und die Zeit nach der Geburt.

KÖSEL

Lucy Jackson: Gymnastik in der Schwangerschaft
120 Seiten mit 118 s/w-Fotos, kartoniert, Fr. 25.60. ISBN 3-466-34397-6

Kennen Sie unser umfangreiches Programm zum Thema «Schwangerschaft und Geburt»? Fordern Sie den neuen Prospekt an: Tel. 041/710 60 78.



AQUA BIRTH POOLS GMBH

Krähenbühl 6
5642 Mühlau
Tel: 056-670 25 15
Fax: 056-670 25 16

Die neue kleine vielseitige Gebärwanne

Mobil oder zum Festeinbau im Spital

Verlangen Sie unsere Broschüre und Preisliste

Wir vermieten auch tragbare Gebärbecken für Hausgeburten

Aquarius

JUHE

Das Kissen mit der persönlichen Note

- **Still- und Lagerungskissen** (Fr. 95.- bzw. Fr. 105.-, inkl. 1 Anzug)
- **Kolikkissen** (Fr. 25.-)
- **Bébélagerungskissen** (Fr. 35.-) usw.

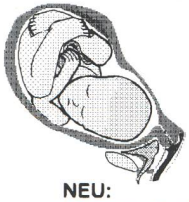
Nähere Auskünfte und Bestellung:

Jutzi-Ellenberger Heidi
Aufhabenweg 2
4900 Langenthal
062/ 922 78 06

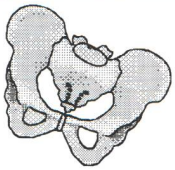
RIKEPA DEMO

Breubergblick 23, D-64747 Breuberg
Tel.: 0049 61 65 91 22 04
Fax.: 0049 61 65 91 22 05

Wir bieten an: Geburtshilfliches Lehr- und Demonstrationsmaterial



Verschiedene Geb.-Atlanten und Poster, weibliche Becken, Puppen, Plazenta Bälle, Gym.-Matten, Massage-Roller Stethoskope und vieles mehr .....!!



NEU:
Detektor für fetale Herzfrequenzen

Fordern Sie JETZT unseren kostenlosen Katalog an !!

Zentralsekretariat
Secrétariat central

Flurstrasse 26, 3000 Bern 22
Tel. 031 332 63 40, Fax 031 332 76 19

Öffnungszeiten
Heures d'ouverture:

Montag bis Donnerstag
lundi au jeudi
9–11 und/et 14–16 Uhr/heures

Freitag/vendredi
9–11 Uhr/heures

Schweizerischer Hebammenverband **SHV**/Fédération suisse des sages-femmes **FSSF**/Federazione svizzera delle levatrici **FSL**/Federaziun svizra da las spendreras **FSS**

Zentralpräsidentin/ Présidente centrale
Clara Bucher, Flurstrasse 26
3000 Bern 22

Zentralsekretariat/ Secrétariat central
Flurstrasse 26, 3000 Bern 22
Telefon 031 332 63 40
Telefax 031 332 76 19
e-mail: hebammen@bluewin.ch

Öffnungszeiten:
Mo–Do 9–11 und 14–16 Uhr,
Fr 9–11 Uhr

Heures d'ouverture:
lu–je 9 h–11 h et 14 h–16 h,
ve 9 h–11 h

Sektionen/Sections

Aargau:
Susanne Schreiber, Brummelstr. 16a
5033 Buchs, Tel. 062 822 8216

Bas-Valais:
Marie-Hélène Bornet
Av. Général-Guisan 15, 3960 Sierre
Tél. 027 455 92 46

Beide Basel (BL/BS):
Franziska Suter, Kirschblütenweg 2
4059 Basel, Tel. 061 361 85 57

Bern:
Kathrin Tritten
Zur Station 5, 3145 Niederscherli
Tel. 031 849 10 31
Annelise Mebes-Wiedmer
Kursaalstr. 9, 3013 Bern
Tel. 031 332 84 45

Fribourg:
Rosaria Vorlet-Crisci
Au Village 35, 1802 Corseaux
Tél. 021 921 38 26
Anne-Marie Mettraux-Berthelin
Pisciculture 11, 1700 Fribourg
Tél. et fax 026 424 95 39

Genève:
Béatrice Van der Schueren
3 ch. de Bonne, 1233 Berney
Tél. 022 757 29 10

Oberwallis:
Anny Holzer-Schriber (ad int.), Gliserallee 138, 3902 Glis, Tel. 027 923 09 74

Ostschweiz (SG/TG/AR/AI/GR):
Lena Vetsch, Oberdorf 47
9044 Wald AR, Tel. 071 877 15 56
Gabriella Sieber-Cafaro, Bungertweg 2
7000 Chur, Tel. 081 352 77 62

Solothurn:
Hannah Küffer Ackermann, Hofstatt
4616 Kappel, Tel. 062 216 52 68

Schwyz:
Susanne Bovard, Hinterfeld 5b
8852 Altendorf, Tel. 055 442 37 83

Ticino:
Francesca Coppa Dotti
6763 Mairengo, Tel. 091 866 11 71

Vaud-Neuchâtel (VD/NE):
Nicole Demiéville Garmi
Av. de la Dôle 18, 1005 Lausanne
Tél. 021 312 73 93
Corinne Meyer, Bressonnaz-dessus
1085 Vulliens
Fax + Tél. 021 905 35 33

Zentralschweiz (LU/NW/OW/UR/ZG):
Marianne Indergand-Erni
Türlachstrasse 16, 6060 Sarnen
Tel. 041 660 87 42

Zürich und Umgebung (ZH/GL/SH):
Désirée Kägi Pedrina
Sihlamtstrasse 8, 8002 Zürich
Tel. 01 281 29 60
Monique Ruckstuhl-Créteur
Dorfstrasse 63, 5628 Aristau
Tel. 056 664 35 89

PROTOKOLL

der 105. Delegiertenversammlung des Schweizerischen Hebammenverbandes vom 27. Mai 1998 in Baden

Vorsitz: Clara Bucher
Protokoll: Christine Rieben

Begrüssung durch Susanne Schreiber, Präsidentin der Sektion Aargau

1. Eröffnung der Delegiertenversammlung

Die Präsidentin eröffnet die 105. Delegiertenversammlung (DV) und dankt der gastgebenden Sektion für die gute Organisation. Als besondere Gäste begrüsst die Präsidentin Liliane Maury Pasquier, Nationalrätin, Christine Mändle, ICM-Delegierte für das deutschsprachige Europa, Eva-Maria Müller-Markfort, Bund freiberuflicher Hebammen Deutschlands, Gertrud Studnitz, Bund Deutscher Hebammen, Ruth Trezzini, Verband der Stillberaterinnen, Ursula Trucco-Zürcher, Präsidentin Schweiz. Verein der Mütterberatungsschwestern, Regine Sauter, AKOMAG, Anne Marie-Mettraux, die beiden Ehrenmitglieder Georgette Grossenbacher und Elisabeth Stucki, Christine Bigler, Verbandsjuristin, und Hans Kunz, Finanzberater. Sie dankt dem ZV und den Übersetzern für ihre Arbeit.
Entschuldigungen unter anderen von: Bundesrätin Ruth Dreifuss; Otto Piller, Direktor Bundesamt für Sozialversicherungen; Thomas Zeltner, Direktor Bundesamt für Gesundheit; Urs Weyermann, Geschäftsstellenleiter SBK; Rosmarie A. Meier, Rektorin Kaderschule für die Krankenpflege; Margrit Fels, Ehrenmitglied. Weiter liegen diverse Abmeldungen von Präsidentinnen der umliegenden Hebammenverbände und Vertretungen anderer Berufe im Gesundheitswesen vor.
142 Neueintritte im Verbandsjahr, heute total 2186 Mitglieder.

2. Kontrolle der Delegiertenmandate

73 Delegierte vertreten 105 Mandate.

3. Wahl der Stimmenzählerinnen

Die vorgeschlagenen Regula Grenacher, Yvonne Kessler und Monika Thönen werden einstimmig gewählt.

4. Genehmigung des Protokolls der Delegiertenversammlung 1997

Das Protokoll wird einstimmig genehmigt und der Protokollführerin, Christine Rieben, verdankt.

5. Genehmigung der Jahresberichte 1997

Allgemeine Bemerkungen: Mutationen im ZV: Das Amt niederlegen werden Evelyne Moreillon (Vaud-Neuchâtel, Austritt erfolgte bereits per 31.3.1998), Ilse Steiniger (Ostschweiz) und Petra Studach (Solothurn). Nachfolgerin für die Ostschweiz: Heidi Zimmermann. Da die Sektionen Aargau und Solothurn fusionieren, stellt Solothurn keine Nachfolge. Vaud-Neuchâtel ist noch vakant.
Der Jahresbericht der Präsidentin, die Ressortberichte der ZV-Mitglieder, die Jahresberichte der Zeitungs- und der Fort- und Weiterbildungskommission werden einstimmig genehmigt.
Barbara Fäh Vlajkovic, Präsidentin der Zeitungskommission, appelliert an die Anwesenden und ermuntert sie, Mitglieder für die unterdotierte Zeitungskommission zu werben. Eine Zusammenarbeit kann auch in Form von Einsenden von Artikeln entstehen. Gerlinde Michel bittet die Anwesenden, den Fragebogen der «Schweizer Hebamme» in der Kongressmappe auszufüllen.

6. Genehmigung

a) der Jahresrechnung 1997
b) des Budgets 1998

Petra Studach erläutert die Jahresrechnung 1997, welche mit einem Gewinn von Fr. 8407.15 abschliesst. Budgetiert waren Fr. 22 900.–. Das Budget 1998 weist einen Gewinn von Fr. 14 400.– auf. Die Rechnung 1997 und das Budget 1998 werden einstimmig genehmigt. Die Präsidentin verdankt die Führung der Buchhaltung durch Christine Rieben. Ebenfalls dankt sie Hans Kunz für die Beratung.

7. Fusion der Sektionen Aargau und Solothurn (Anträge Nr. 1 und Nr. 2)

Hedwige Remy, Fribourg, macht darauf aufmerksam, dass bei einer Fusion die kantonalen Interessen gewahrt werden müssen, was von Susanne Schreiber, Präsidentin Aargau, versichert wird.
In der Folge werden die Anträge Nr. 1 und Nr. 2 einstimmig genehmigt. Die Präsidentin wünscht der neuen Sektion alles Gute.

8. Anträge (Nr. 3 und Nr. 4)

Antrag Nr. 3 Erhöhung des Abonnementspreises der «Schweizer Hebamme» für Mitglieder um Fr. 13.–
Clara Bucher begründet den Antrag wie folgt: In den letzten Jahren sind die Porto- und Druckkosten regelmässig gestiegen. Die Zeitschrift hat durch die Anstellung eines professionellen Redaktionsteams sehr an Attraktivität gewonnen. Die Inserate haben aber trotz grosser Bemühungen nicht die gewünschten Einnahmen gebracht. Die Erhöhung des Papierpreises um 2 % zwingt uns, den Abonnementspreis für die «Schweizer Hebamme» zu erhöhen. Die in den letzten 3 Jahren gestaffelte Erhöhung der Portokosten erreicht dieses Jahr ihren Abschluss, was wir bei der Festlegung des neuen Preises auch berücksichtigen mussten.
Hedwige Remy, Fribourg: Die Sektion bittet den ZV, nach andern Mitteln für die Geldbeschaffung zu suchen. Auf die Bemerkung zum quartalsweisen Gratisversand an die Mütterberaterinnen antwortet die Präsidentin, dass in jenen Nummern mehr Inserateneinnahmen zu verzeichnen sind.
Béatrice van der Schueren, Präsidentin Genf, und Nicole Demiéville, Co-Präsidentin Vaud-Neuchâtel, wünschen eine billigere Produktion der Zeitung mit Recycling-Papier.
Franziska Suter, Präsidentin Beide Basel: Die Sektion ist begeistert von der neuen Aufmachung; es brauche eine qualitativ hochstehende Zeitschrift.
Barbara Fäh Valjkovic teilt mit, dass schon viel diskutiert wurde wegen des Papiers und dass es fast unmöglich sei, farbig auf Recyclingpapier zu drucken (farbiges Logo!).
Béatrice van der Schueren schlägt vor, nur den Inseratenteil auf Umweltpapier zu drucken.
Kathrin Wüthrich, Ostschweiz: In Sachen Qualität sei man geteilter Meinung. Um Kosten zu sparen, schlagen sie zweimal jährlich eine Doppelnummer vor.
Die Präsidentin nimmt die Anregungen zur Kenntnis. Ebenfalls wird der Vorschlag von Hedwige Remy, den Gratisversand an andere Personen auszuweiten, geprüft.
Der Antrag wird eindeutig angenommen.
Antrag Nr. 4 Ernennung von Ruth Brauen als Ehrenmitglied
Der Antrag wird einstimmig angenommen. Ruth Brauen dankt allen Hebammen für das ihr entgegengebrachte Vertrauen.

9. Wahlen

a) für die Zeitungskommission
Inge Werner wird mit 101 Stimmen gewählt.
b) für die Fort- und Weiterbildungskommission
Ende 1997 ist Anne-Marie Pillonel zurückgetreten. Als Nachfolgerin wird Christiane Sutter mit 103 Stimmen gewählt.

Nachrichten aus dem ICM
(Internationale Hebammenvereinigung)

Das Direktorium (Board of Management) hat eine neue Generalsekretärin (Secretary General) gewählt: *Petra ten Hoope Bender,* bisherige ICM-Delegierte für den NOV (Niederländischer Hebammenverband). Petra arbeitete seit 1985 in einer Gruppenpraxis in Rotterdam und erhielt für ihre Mitarbeit an der WHO-Publikation «Care in Normal Birth» internationale Anerkennung. Sie hat ihre Arbeit als designierte Generalsekretärin am 10. August 1998 in London aufgenommen. Der SHV gratuliert ihr zu ihrer Wahl und wünscht ihr in dieser anspruchsvollen und herausfordernden neuen Tätigkeit viel Freude und auch Mut. Die Förderung des Hebammenberufes und die Verbesserung der Situation für schwangere und gebärende Frauen weltweit sind hohe Ziele, die grosses Engagement verlangen.
Die bisherige Secretary General *Joan Walker* geht am 31. August 1998 in Pension. Seit Anfang 1991 hat sie im Dienst der ICM hervorragende Arbeit geleistet. In diesem Jahrzehnt verzeichneten die Aktivitäten der ICM eine starke Zunahme, vor allem die Zusammenarbeit mit der WHO, mit deren Initiative für eine sichere Mutterschaft. Die Mitgliedschaft der ICM hat sich vergrössert und ihre Wichtigkeit auf der internationalen Bühne ist anerkannt. Der SHV, gemeinsam mit dem Direktorium und vielen Hebammen weltweit, dankt Joan Walker für ihre engagierte Arbeit und wünscht ihr alles Gute für ihre Pensionierung.

Penny Held, ICM-Delegierte

c) der Rechnungsrevisoren
Gemäss Statuten § 46 muss die Revisionsstelle gewählt sein. Erna Bordoli und Hans Kunz werden mit je 103 Stimmen gewählt.
Die Zentralpräsidentin gratuliert den Neugewählten.

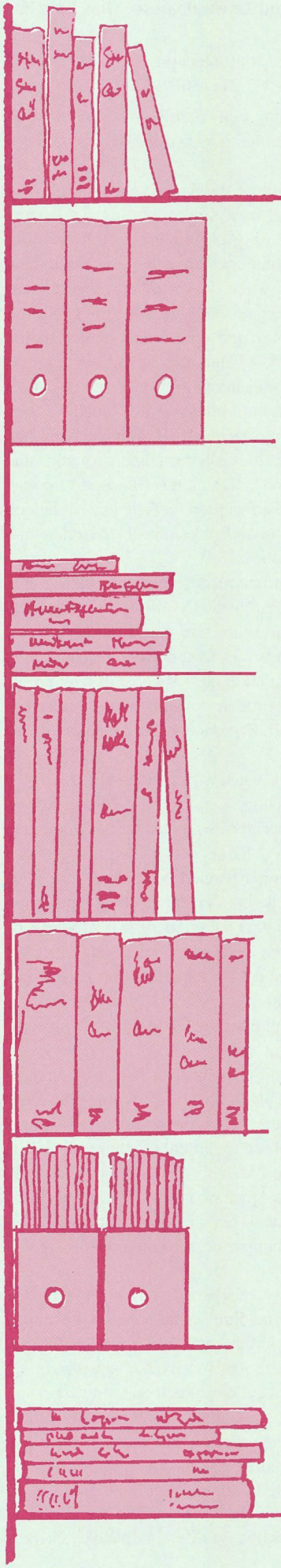
10. Berichte
a) Arbeitsgruppe «Revision der Ausbildungsrichtlinien SRK»
Bericht von Anne-Marie Mettraux: Eine Teilrevision der Richtlinien wurde vom Vorstand der Sanitätsdirektorenkonferenz (SDK) Ende Januar 1997 allgemein gutgeheissen. Die Arbeitsgruppe des Schweiz. Roten Kreuzes (SRK) schickte die erste Fassung bei Fachkreisen (Berufsverbänden usw.) in Vernehmlassung. Der SHV schickte seine Stellungnahme nach breiten Diskussionen und Meinungsbildungen in den einzelnen Sektionen an das SRK. Im allg. wurden die Richtlinien gut aufgenommen, mit Ausnahme der Schweiz. Gynäkologengesellschaft (SGGG) und der Verbindung der Schweizer Ärzte (FMH). Nach zwei konstruktiven Gesprächen mit Herrn Prof. Bossart (SGGG) wurden die Richtlinien mit ein paar Formulierungsänderungen von der Arbeitsgruppe gutgeheissen. Diese 2. Fassung wurde nach einer kleinen Vernehmlassung (SGGG, FMH, SHV) der SDK zur Genehmigung vorgelegt und am 27.4.1998 angenommen. Das SRK wird gebeten, die Schlüsselqualifikationen neu zu formulieren und der SDK im August 1998 vorzulegen.
Details und Kommentare können der «Schweizer Hebamme» Ausgabe 4 entnommen werden.
Anne-Marie Mettraux ist glücklich, dass das Projekt nach 9 Jahren Arbeit endlich zu einem Ende führt. Sie dankt für das ihr entgegengebrachte Vertrauen.
Clara Bucher bedankt sich bei Anne-Marie Mettraux für ihren grossen Einsatz und das Engagement in den letzten Jahren.
b) Arbeitsgruppe «Qualitätssicherung»
Cinzia Biella, ZV Tessin, und Anna Maria Rohner, ZV Zentralschweiz, berichten: Die Arbeitsgruppe mit 5 Mitgliedern hat sich im Juni 1997 formiert. Sie erarbeitet den Leistungskatalog und die Qualitätsstandards für Hebammen gemäss Art. 58 KVG und Art. 77 Verordnung zum KVG per 1.1.1999 in übergeordneter Ebene. Einige Fragen in bezug auf die Einführung sind noch offen, so zum Beispiel: Wer anerkennt die Standards, das Konkordat der Schweiz. Krankenversicherer (KSK) oder das Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV)? Wie werden sie eingeführt? Wer finanziert die Zertifizierung? Konsequenzen für die Hebammen?
Vreni Bänziger-Vogel, Zürich u. Umg., findet, dass zuerst genau abgeklärt werden sollte, wie genau weiterzugehen ist, bevor viel Energie eingesetzt wird. Gemäss Anna Maria Rohner ist man mit den Krankenkassen in Kontakt.
c) Arbeitsgruppe «Freischaffende Hebammen»
Petra Studach informiert wie folgt: Die Arbeitsgruppe hat sich im Kalenderjahr fünfmal getroffen. Schwerpunktthemen waren:
Kantonale Taxpunktverhandlungen
Der aktuelle Stand in den einzelnen Kantonen wurde bekanntgegeben. Siehe auch Jahresbericht des Ressorts Freischaffende.
Zusatzleistungskatalog
Die Papiere können in Deutsch, Französisch und Italienisch im Zentralsekretariat bezogen werden.
Beleghebammen-Mustervertrag
Dieser kann ebenfalls im Zentralsekretariat in den 3 Sprachen bestellt werden. Nähere Informationen zur Arbeitsgruppe der Beleghebammen sind erhältlich bei Yasmine Matter, Aarau, Tel. P 062 822 96 36 oder G 062 822 76 76.
Neuer Vertrag mit der Eidg. Gesundheitskasse EGK für die Geburtshäuser
Der allg. Vertrag wurde auf Ende September 1997 gekündigt. Die EGK war bereit, einen neuen Vertrag als Zusatzvertrag für K3-Versicherte (Komplementärmedizinzusatz) auszuhandeln, speziell für Geburtshäuser. Leider konnte das stationäre Wochenbett nicht berücksichtigt werden, da die Geburtshäuser diese Leistung, sobald sie auf der Spitalliste sind, in der Grundversicherung einbauen können. Der neue Vertrag gilt rückwirkend auf den 1.10.1997. Mit den neuen Taxpunkten wird der Vertrag nochmals angeschaut. Die Geburtshäuser mit stationärem Wochenbett haben eine eigene Arbeitsgruppe aus der Interessengemeinschaft Geburtshäuser Schweiz (IGGHCH) gebildet.
Handbuch (Anleitung zur Abrechnung)
Da sich dieses Projekt arbeitsintensiver als vorgesehen erweist, ist es noch nicht erstellt.
Weitere Ziele: Erweiterung der Laboranalysenliste, Anstellung einer freischaffenden Hebamme, Stellungnahme des SHV über Hausgeburten, Hebamme und Dammversorgung. Neue Leitung der Arbeitsgruppe: Esther Fischer-Brun.
Petra Studach dankt allen Hebammen, die in dieser Gruppe mitgearbeitet haben. Aus der Westschweiz sind neue Hebammen gesucht.
d) Sektion Tessin
Cinzia Biella, ZV Tessin, stellte den Kanton und die Sektion Tessin mit wunderschönen Dias vor.

11. SHV-Kongress
a) Bekanntgabe der organisierenden Sektion 1999
Der Kongress wird am Mittwoch (DV) und Donnerstag, 5./6. Mai 1999, in Weinfelden TG stattfinden zum Thema «Sucht». Die Sektion Ostschweiz feiert 1999 ihr 25jähriges Bestehen.
b) Vorschläge für 2000
Die Sektion Genf wird mit der Organisation betraut. Datum: 25./26. Mai. Voraussichtliches Thema: Körper der Frau, Körper der Mutter.
c) Vorschlag für Sektionsbericht 1999
Für den Sektionsbericht stellt sich die Sektion Zürich und Umgebung zur Verfügung.

12. Verschiedenes und Schluss
Ruth Brauen informiert über den aktuellen Stand des ICM-Kongresses für das französischsprechende Europa von Montpellier. Für den Workshop, der gemeinsam mit der WHO durchgeführt wird, wurden 40 Hebammen aus der Dritten Welt eingeladen. Ruth weist auf das Sponsoring zugunsten dieser Hebamme/-n hin. Siehe auch Ausschreibung in der «Schweizer Hebamme», Ausgabe 4/98.
Nicole Demiéville, Co-Präsidentin Vaud-Neuchâtel, erinnert an den Aufruf in der «Schweizer Hebamme» 1/98, Seite 23. Die Sektion hat ein Preisgeld von Fr. 4000.–, welches vom Gewinn des letzten Kongresses von der Sektion genehmigt wurde, für ein spezielles Forschungsprojekt ausgesetzt. Die Arbeit muss auf französisch bis zum 31.12. 1998 eingereicht werden und mind. 10, max. 30 Seiten aufweisen.
Martina Apel orientiert über die aktuelle Situation an der Hebammenschule Luzern und dankt zugleich für den Zuspruch und die Unterstützung aus breiten Kreisen. Clara Bucher richtet einen Appell an die Spitäler, dass Praktikumsplätze geschaffen werden, egal für welche Schule.
Bernadette Purtschert, Zentralschweiz, bringt einen Vorschlag zur Beschaffung von Finanzen an. Die Sektion wünscht möglichst bald Professionalität in Sachen Medien und die Traktandierung des Themas «Zinsloses Darlehen aus den Sektionen im Rahmen der Möglichkeiten» an der nächsten Präsidentinnenkonferenz. Die Präsidentin informiert in diesem Zusammenhang kurz über Sponsoring. Geplant sei, dass die Basisdokumentationsmappe grösstenteils mit Sponsorengeldern finanziert werde und dass ein geeigneter Sponsor genau ausgesucht werden müsse. Für gezielte Aktivitäten lassen sich Sponsoren finden.
Margrith Eggli, Bern, eine der «singenden Hebammen», macht Werbung für die erste CD mit dem Titel «Midwife crisis», welche am Kongress und später im Fachhandel verkauft wird.
Anne-Marie Mettraux, Fribourg, teilt mit, dass via Arbeitsgruppe der Freischaffenden ein Weg gefunden werden muss betr. die Verschreibung von Medikamenten. Die Verschreibung von Medikamenten durch Hebammen wird von den Krankenkassen in Fribourg nicht mehr akzeptiert, seit die Hebammen nicht mehr den Status Medizinalpersonen haben.

Schluss der Versammlung: 15.45 Uhr.

Die Präsidentin: Clara Bucher
Die Protokollführerin: Christine Rieben



Hebammen Literaturdienst

Fachartikel – zusammengefaßt von Hebammen für Hebammen

Schwangerschaft

Effektivität der Dammassage
Infektionen und Zerebralparese
Amnioninfektionssyndrom und Zerebralparese – Das Kind im Fokus der Betrachtung

Geburt

Soziale Interaktion beim Übergang von EP zu AP
Verringerung von Dammverletzungen
Schnelles und schrittweises Anlegen der VE-Glocke

Nach der Geburt

Hyperbilirubinämie

Liebe Kolleginnen,

aus der Vielzahl der vorliegenden Artikel haben wir uns in dieser Ausgabe für das Schwerpunktthema „Infektionen und Zerebralparesen" entschieden. Doch auch die anderen Beiträge geben wertvolle Anregungen für Ihren Hebammenalltag.
Außerdem hat sich bei uns einiges getan.
Das Herausgeberinnenteam hat Zuwachs bekommen: Nachdem Katja Stahl schon viele Artikel für den Hebammenliteraturdienst übersetzt hat, unterstützt sie uns nun auch bei der Herausgabe. Wir freuen uns sehr darüber!
Eine zweite Neuigkeit: Der Hebammenliteraturdienst wird ab 1999 im Enke-Verlag in der Zeitschrift *Die Hebamme* erscheinen. Der Enke-Verlag hat sich großzügigerweise bereit erklärt den Hebammenliteraturdienst der *Deutschen Hebammen Zeitschrift*, der *Österreichischen Hebammenzeitung* und der *Schweizer Hebamme* zum Abdruck zur Verfügung zu stellen. Aus den Redaktionen der einzelnen Zeitschriften wurde uns signalisiert, daß sie dieses Angebot gerne annehmen. Dadurch wird sich für Sie, liebe Leserin, nichts ändern, da sie den Hebammenliteraturdienst höchstwahrscheinlich wie gewohnt an dieser Stelle finden werden.
Zum Schluß möchten wir noch auf den 10. Forschungsworkshop hinweisen, der vom 26.-28.3.1999 in Tübingen stattfinden wird und alle Interessierten herzlich einladen.

Die Herausgeberinnen
Mechthild Groß, Millstätter Str.15, 28359 Bremen, Tel. (04 21) 24 23 47
Jutta Posch, Wilhelmstr.32, 79089 Freiburg, Tel. (07 61) 3 42 32
Gabi Merkel, Spendgasse 3, 78234 Engen, Tel. (0 77 33) 25 36
Katja Stahl, Paul-Lincke-Ufer 17, 10999 Berlin, Tel. (0 30) 6 17 51 53

6. Jahrgang · Ausgabe 12 · Oktober 1998

SCHWANGERSCHAFT

Dammassage

Shipman MK Boniface DR Tefft ME et al 1997 Antenatal perineal massage and subsequent perineal outcomes: A randomised controlled trial. British Journal of Obstetrics and Gynaecology 104:787-791 (MIDIRS 1997; 7:435)

Ziel: Es sollte untersucht werden, wie sich eine Dammassage in der Schwangerschaft auf den Damm während der Geburt auswirkt.
Studie: Eine randomisierte, prospektive Einzelblindstudie.
Ort: Geburtshilfliche und gynäkologische Abteilung des Watford General Hospital.
Teilnehmerinnen: 861 Erstgebärende mit Einlingsschwangerschaften, die die Aufnahmekriterien für die Studie erfüllten im Zeitraum zwischen Juni 1994 und Oktober 1995.
Ergebnisse: Der Vergleich zwischen den Gruppen mit und ohne Dammassage zeigte eine Reduktion von DR II° und DR III° und Episiotomien um 6,1%. Dies korrespondierte mit der DR-Rate von 75,1% in der Gruppe ohne Dammassage bzw. 69,0% in der Gruppe mit Dammassage (p=0,073). Desweiteren ergab sich eine entsprechende Verminderung vaginal-operativer Entbindungen von 40,9% auf 34,6% (P=0,094). Nach Einbeziehung des mütterlichen Alters in die Analyse zeigte sich ein deutlich größerer Nutzen der Dammassage für die Frauen über 30 Jahre als für die Frauen unter 30 Jahre.
Schlußfolgerungen: Dammassage in der Schwangerschaft scheint einen positiven Einfluß auf die Verminderung von DR II°, DR III°, Episiotomien und vaginal-operativen Entbindungen zu haben. Dieser Einfluß zeigt sich bei den Frauen über 30 Jahre deutlicher als bei denen unter 30 Jahre.

Übersetzung: Katja Stahl, D-Berlin.

Infektionen und Zerebralparese?

Polivka BJ Nickel JT Wilkins JR 1997 Urinary tract infection during pregnancy: A risk factor for cerebral palsy? Journal of Obstetrics, Gynecology and Neonatal Nursing 26:405-413 (MIDIRS 1997; 7:444)

Ziel: Feststellung eines möglichen Zusammenhangs zwischen einer Harnwegsinfektion während der Schwangerschaft und einer Zerebralparese bei den Kindern post partum.
Methode: 112 Kinder im Vorschulalter mit Zerebralparese wurden untersucht. Die Fälle wurden von den gemeinschaftlichen Dienstleistungsstellen für Kinder im Vorschulalter mit geistiger Entwicklungsstörung zur Verfügung gestellt. Eine Sekundäranalyse der Fallstudien wurde vorgenommen unter Benutzung von strukturierten Telephoninterviews und Überprüfung der Geburtszertifikate.
Ergebnisse: Eine Harnwegsinfektion in der Schwangerschaft war im Rahmen dieser Untersuchung ein Risikofaktor für die Entwicklung einer Zerebralparese beim Kind. Eine Untersuchung auf Harnwegsinfektion sollte schon bei der ersten Schwangerschaftsvorsorgeuntersuchung stattfinden und während der Schwangerschaft bei Frauen mit Symptomen oder mit einem erhöhten Risiko häufiger kontrolliert werden. Schwangere Frauen sollten beraten werden, wie sie einer Harnwegsinfektion vorbeugen können. Um die genauen Zusammenhänge zwischen Harnwegsinfektionen und Zerebralparese zu erforschen, sind weitere Studien notwendig.

Aus dem Englischen: Ans Luyben, CH-Chur

Amnioninfektionssyndrom und Zerebralparese – Das Kind im Fokus der Betrachtung

Eschenbach DA 1997 Amnion fluid infection and cerebral palsy Focus on the fetus. JAMA 278:247-248 (MIDIRS 1997;7:445-447)

Es gibt keine neuen Wahrheiten, außer den Wahrheiten, die nicht durch diejenigen erkannt wurden, die sie unbewußt empfangen haben. (Mary McCarthy)

Das Amnioninfektionssyndrom (AIS) wurde sehr lange als mütterliche Infektion dargestellt. Die Wahrheit, die bis vor kurzem nicht erkannt wurde, ist, daß das AIS primär eine Infektion des Feten sein könnte. Bislang nahmen wir an, daß Fieber oder andere klinische Zeichen einer Infektion bei einer Schwangeren darauf hinwiesen, daß sie infiziert sei. Es wird zunehmend deutlicher, daß der Fet infiziert wird und eine Entzündungsreaktion entwickelt, möglicherweise vor der Mutter. Außerdem betrifft eine Infektion des Fruchtwassers üblicherweise den Feten selbst; es handelt sich nicht einfach um eine Infektion des Fruchtwassers, des fetalen Amnions oder der plazentaren Membrane. Verschiedene Marker, die wir im Falle eines AIS bestimmen können, sind fetaler Herkunft. Beispiele sind Interleukin 6 (IL-6) und liposaccharidbindendes Protein. Ebenso werden im Falle einer Infektion durch den Feten vermehrt polymorphkernige Leukozyten und Kortisol im Fruchtwasser produziert.

Weshalb wurde diese Wahrheit nicht früher entdeckt? Perinatologen begannen erst dann zu zweifeln, als sie herausfanden, daß sie im Falle eines AIS mit Antibiotika eine Frühgeburt nicht verhindern konnten. Es ist relativ schwierig, die Zeichen einer Infektion klinisch frühzeitig zu erkennen. Auch ist es kaum möglich, vor der Geburt Gewebsproben zu entnehmen, außerdem steht das AIS mit verschiedenen Bakterien in Zusammenhang, die nicht immer pathogen sind.

Diese neue Sichtweise, daß wir uns besonders auf den Feten konzentrieren müssen, ist wichtig, wenn wir die Forschung von Grether und Nelson (s.u.) betrachten. Sie hatten mütterliche Infektionsreaktionen gemessen. Es sollte jedoch in Betracht gezogen werden, daß der Fet schon vorher reagiert. Möglicherweise spielt die Infektion eine größere Rolle bei der Entwicklung einer Zerebralparese als wir bislang vermutet haben, denn wir können eine Infektion erst zu einem späteren Zeitpunkt bei der Mutter messen.

Drei Mechanismen könnten die Ursache für Hirnschäden sein: eine Übertragung von der Mutter über die Plazenta, eine bakterielle Infektion des Gehirns oder aber die fetale Entzündungsreaktion selbst.

Die Studie von Grether und Nelson bezieht sich auf Termingeborene, sie hat jedoch auch Folgen für Frühgeborene. Die Zerebralparese betrifft Frühgeborene unter 1500g 20-30mal häufiger als Kinder, die am Termin geboren wurden. Grether und Nelson entdeckten auch eine erhöhte Zahl von Kindern mit Mekoniumaspirationssyndrom, niedrigen Apgar-Scores, Hypotonie, Krampfanfällen und hypoxisch ischämischer Enzephalopathie bei Termingeborenen mit einer Zerebralparese, die eine Infektion durchgemacht hatten.

Aufgrund dieser Ergebnisse erheben sich viele Fragen: Wie sollten schwangere Frauen und ihre Neugeborenen behandelt werden bei einem Zeichen von Infektion? Sollte bei Kindern mit einem ungeklärt niedrigen Apgar-Score nach einer Sepsis geforscht werden? Können Antibiotika allein die Folgen einer Infektion aufheben? Oder sollte die Immunreaktion nicht unterdrückt werden? Falls Antibiotika zur Reduktion von Zerebralparesen angewandt werden, könnten resistente Bakterien zu einem Problem im Kreißsaal werden? Ist eine Tokolyse kontraindiziert bei einem AIS für Frauen mit vorzeitigen Wehen vor der 32. SSW? Ist durch Steroidgabe zur Lungenreifung ein Schutz vor Zerebralparese gegeben,

indem eine Entzündung unterdrückt wird? Ist dies auch der Mechanismus der Magnesiumsulfattherapie zur Reduktion einer Zerebralparese? Nur 22% der Fälle von spastischer Zerebralparese am Termin gingen einher mit einer Infektion; wie viele der sonstigen Fälle hatten eine unentdeckte Infektion oder Entzündung?

Heute wird ein Drittel der Kosten, die durch die 18 am häufigsten vorkommenden Geburtsschäden entstehen, durch die Zerebralparese verursacht. Deshalb sollte die Forschung auf diesem Gebiet stärker unterstützt werden. Vielleicht wird es dann möglich, all diese Fragen zu beantworten.

Aus dem Englischen: Ans Luyben, CH-Chur

Mütterliche Infektionen und Zerebralparesen bei Kindern mit normalem Geburtsgewicht

Grether JK, Nelson KB 1997 Maternal infection and cerebral palsy in infants of normal birthweight. JAMA 278: 207-11 (MIDIRS 1997; 7:444)

Eine mütterliche Infektion oder eine Infektion der Plazenta birgt das Risiko einer Frühgeburt und bei Frühchen das Risiko von Hirnschädigungen. Bisher haben nur wenige Studien untersucht, ob es auch bei normalgewichtigen Reifgeborenen einen Zusammenhang zwischen mütterlicher Infektion und Zerebralparese (Cerebral Palsy, CP) der Kinder gibt.

Ziel: Untersucht werden sollte, ob eine mütterliche Infektion unter der Geburt einen möglichen Risikofaktor für CP bei Neugeborenen mit einem Geburtsgewicht über 2500g darstellt.

Studie: Fall-Kontroll-Studie. Alle Krankenhäuser in vier nordkalifornischen Counties von 1983 bis 1985.

Teilnehmer: Insgesamt 64 Kinder mit spastischer CP, bei denen keine vorgeburtlichen Hirnschäden bekannt waren und 378 randomisiert selektierte Kontroll-Kinder mit einem Geburtsgewicht von über 2500g und die mindestens drei Jahre alt geworden waren.

Parameter: Spastische CP und neonatale Morbidität.

Ergebnisse: Mütterliches Fieber über 38°C unter der Geburt war mit einem erhöhten Risiko für CP unklarer Genese verbunden (OR 9,3; 95% KI 2,7-31,0), genauso wie die Diagnose einer Chorioamnionitis. Bei 2,9% der Kontroll-Kinder, bei 22% der Kinder mit CP (OR 9,3; 95% KI 3,7-23,0) und bei 37% der Kinder mit spastischer Tetraplegie (ein Subtypus der CP) (OR 19,0; 95% KI 6,5-56,0) wiesen die Mütter mindestens einen auffälligen Infektionsparameter auf. Neugeborene, die einer mütterlichen Infektion ausgesetzt waren, wiesen sowohl in der Fall- als auch in der Kontrollgruppe, häufiger einen 5min-Apgar von unter 6 auf als die, die keiner Infektion ausgesetzt waren. Unter den Kindern mit CP hatten die, deren Mütter eine Infektion hatten, häufiger einen Hypotonus, mußten öfter intubiert werden und es wurde häufiger die Diagnose der hypoxisch-ischämischen Enzephalopathie gestellt.

Schlußfolgerung: Mütterliche Infektionen unter der Geburt stehen im Zusammenhang mit einem erhöhten Risiko für CP bei Kindern mit normalem Geburtsgewicht. Es bestand außerdem eine Beziehung zu niedrigen Apgarwerten, Hypotonie und der Notwendigkeit einer postnatalen Intensivbehandlung sowie neonatalen Krämpfen – Symptome, die normalerweise der intrauterinen Asphyxie zugeordnet werden.

Übersetzung: Katja Stahl, D-Berlin

GEBURT

Soziale Interaktion beim Übergang von EP zu AP

Bergström L. 1997 "I gotta push. Please let me push!" Social interactions during the change from first to second stage of labour. BIRTH 24:173-180 (MIDIRS 1998; 8:70-73)

Diese qualitative Studie basiert auf der Analyse von Videoaufnahmen aus Krankenhäusern in Colorado, USA. In den zwei darin beschriebenen Fällen bestand die Betreuungsperson darauf, daß die Gebärende ihren Preßdrang unterdrückt, solange ihr Muttermund noch nicht als vollständig eröffnet bestätigt war ("No pushing rule"). Die Bestätigung erfolgte durch eine „Autoritätsperson", d.h. Hebamme oder Arzt. Der Prozeß der Bestätigung kann als ein Ritual betrachtet werden, das den Wechsel zur offiziellen Austreibungsperiode markierte. In dieser wurde der Preßdrang als gut angesehen und aktiv unterstützt.

Im medizinischen Modell der Geburt wird der Beginn der Austreibungsperiode nicht mit dem Preßdrang der Gebärenden, sondern mit der vollständigen Eröffnung des Muttermundes festgesetzt. Falls die Frau schon vorher einen Preßdrang verspürt, befinden sich Betreuende, die nach der "No pushing rule" arbeiten, in einer Krisensituation, die sie glauben managen zu müssen. Die Gebärende wiederum muß ihre Empfindung verändern, um ihr Verhalten in Einklang mit dem zu bringen, was geschehen sollte, bis eine Autoritätsperson das Ritual durchführt und erklärt, daß der Preßdrang nun erlaubt ist.

Schlußfolgerung: Diese Situationen sollten uns dazu anregen, die Regeln zu überdenken, die für die Muttermundsweite und den Umgang mit dem Preßdrang bestehen. Der das Kind tieferbringende Teil der Wehenarbeit verdient (unabhängig von der Muttermundseröffnung) mehr Beachtung in seinem Beitrag zum Geburtsfortschritt. Unsere Kommunikation mit den Frauen sollte deren Empfindungen beachten. Sie sollte eine positive Einstellung zum natürlichen Geburtsprozeß zeigen und die Fähigkeit der Frau wertschätzen, gebären zu können. Eine Geburt ist für alle Teilnehmenden befriedigender, wenn das Augenmerk auf das gelegt wird, was die Frau erlebt, und nicht auf das, was geschehen sollte (gemäß einer veralteten, falschen Vorstellung vom Ablauf der Geburt). Die Frau gebärt aktiv ihr Kind durch ihre eigene Kraft, und die Betreuungsperson erleichtert die Geburt, anstatt ihre Entbindung zu leiten.

Aus dem Englischen: Claudia Oblasser, A-Baden.

Verringerung von Dammverletzungen: Die Bedeutung von Beugung und Streckung des kindlichen Kopfes bei der Geburt

Myrfield K Brook C Creedy D 1997 Reducing perineal trauma: Implications of flexion and extension of the fetal head during birth. Midwifery 13:197-201 (MIDIRS, 1998; 8:203).

Üblicherweise wurden Hebammen bestimmte manuelle Techniken gelehrt, um die Geburt des kindlichen Kopfes zu erleichtern. Zuerst hält die Hebamme das Köpfchen gebeugt, indem sie den Handballen auf den schon geborenen Teil des austretenden Kopfes legt, ihre Finger zeigen dabei in Richtung Vorderhaupt. Dann kann sie die Scheitelbeinhöcker fassen und so die Streckung des Kopfes unterstützen (Ritgen-Handgriff). Hinter dieser Regulation des Durchtritts des kindlichen Kopfes steht die Absicht, Dammverletzungen zu minimieren. Die Autoren dieses theoretischen Artikels meinen, daß diese Vorgehensweise keineswegs harmlos ist. Sie sagen, daß diese Handgriffe dem physiologischen Geburtsmechanismus entgegenwirken und die Gefahr von Dammverletzungen sogar erhöhen.

Bei der Geburt des Kopfes ändert sich seine Haltung: Er führt aus der maximalen Flexion eine Streckbewegung um 90° aus. Der Kopf präsentiert sich normalerweise mit dem kleinstmöglichen Durchmesser (Circumferentia suboccipito-bregmatica). Zusätzliche Beugung des Kopfes kann nicht in einem noch kleineren Durchmesser resultieren. Jeder zusätzliche Druck auf den Kopf zur Verstärkung der Flexion kann nur dazu führen, daß

noch mehr Druck auf das sowieso schon gedehnte Perineum ausgeübt wird.

Der Ritgen-Handgriff unterstützt die frühe Streckung des kindlichen Kopfes. Nun führt das Fassen der Scheitelbeinhöcker, während der Kopf auf Beckenboden steht, nur dazu, daß der Kopf mit einem größeren Durchmesser durchtritt, was wiederum die erhöhte Gefahr von Dammverletzungen birgt. Wenn der kindliche Kopf geboren wird, geschieht dies natürlicherweise in kleinen Schritten und mit dem kleinstmöglichen Durchmesser. Dieser Vorgang darf nicht und sollte auch nicht gestört werden.

Die Autoren schlußfolgern, daß die bewußte Flexion und anschließende Deflexion dem Geburtsprozeß nicht unbedingt förderlich ist, sondern im Gegenteil die Gefahr vermehrter Dammverletzungen in sich birgt.

Ohne Evidenzen, die die nützlichen Auswirkungen dieser Interventionen beweisen, sollten sie nicht länger routinemäßig bei der normalen Geburt Anwendung finden.

Kommentar der Abstract-Autorin: „Was hat es mit dieser ganzen Flexions-Geschichte eigentlich auf sich?" fragen Hebammenschülerinnen oft. Sie spüren intuitiv, daß hier vielleicht etwas nicht ganz richtig ist.

Nun gibt uns dieser intelligent geschriebene Artikel einige mögliche Antworten. Meine Schülerinnen und ich waren von ihm sehr angetan und experimentierten wie wild mit Puppen und Becken, um die Theorien der Autoren zu testen. Wieder einmal scheint sich zu bestätigen, daß der natürliche Ablauf für die meisten Frauen der beste ist und Hebammen routinemäßig auf deren Kosten eingreifen.

Die Autoren zeigen in ihren Abbildungen deutlich, wie die zwei Interventionen dazu führen, daß der Kopf in anderen und größeren Durchmessern geboren wird. Die Ergebnisse stimmen genau mit denen der kürzlich beendeten HOOP-Studien überein, die untersuchten, ob unterschiedliche Dammschutztechniken zu unterschiedlichen Ergebnissen führen. Die Veröffentlichung dieser Ergebnisse wird sehnsüchtig erwartet.

Dieser Artikel ist ein leuchtendes Beispiel dafür, wie wichtig es ist, die ‚das-haben-wir-schon-immer-so-gemacht'–Hebammenpraktiken unter die Lupe zu nehmen. So vieles von dem, was wir tun, haben wir übernommen, ohne es zu hinterfragen (man denke nur an "Kinn auf die Brust, Luft anhalten und fest nach unten pressen" in der AP) und ist nicht immer der beste Weg zu den Zielen, die wir zu erreichen versuchen. Hebammenforschung und Reflexion at its best!

Übersetzung: Katja Stahl, D-Berlin.

Schnelles oder schrittweises Anlegen der VE-Glocke – was ist besser?

Lim FTH Holm JP Schuitemaker NWE u.a. 1997 Stepwise compared with rapid application of vacuum in ventouse extraction procedures. British Journal of Obstetrics and Gynaecology, 104:33 (MIDIRS 1997; 7:200)

Ziel: Vergleich von schnellem Aufbau des Vakuums beim Anlegen der VE-Glocke mit dem herkömmlichen schrittweisen Aufbau des Vakuums bei Vakuumextraktionen (VE) wegen Geburtsstillstand in der Austreibungsperiode (AP).

Studie: Randomisierte, kontrollierte Studie.

Ort: Lehrkrankenhaus.

Teilnehmer: 47 Frauen in Gruppe 1 (schneller Aufbau des Vakuums), 47 Frauen in Gruppe 2 (schrittweiser Aufbau des Vakuums).

Parameter: Dauer der VE, Effektivität der Methode des Anlegens der VE-Glocke, mütterliche und kindliche Morbidität.

Ergebnisse: Es gab keinen signifikanten Unterschied hinsichtlich des Abreißens der Glocke während der VE zwischen den beiden Gruppen. In der ersten Gruppe verkürzte sich die durchschnittliche Gesamtdauer der VE um 6 Minuten im Vergleich zur zweiten Gruppe, ohne daß sich ein signifikanter Unterschied in der mütterlichen oder kindlichen Morbidität zeigte.

Schlußfolgerungen: Ein schneller Aufbau des Vakuums beim Anlegen der VE-Glocke verkürzt signifikant die Gesamtdauer der VE, ohne dabei die Effizienz und die Sicherheit zu beeinträchtigen.

MIDIRS-Kommentar: Normalerweise assistieren Hebammen bei VEs und mancherorts führen sie sie inzwischen selbst durch. Die Autoren der Studie meinen, daß ein schrittweiser Aufbau des Vakuums beim Anlegen der VE-Glocke keine Vorteile bringt - er verlängert lediglich die gesamte Prozedur. Im günstigsten Fall ist dies nur unangenehm für die Mutter, im schlimmsten Fall verlängert es die Zeitspanne bis zur Geburt, was für ein bereits gestreßtes Kind kritisch werden kann. Ein gutes Thema, um es mit unseren geburtshilflichen Kollegen zu diskutieren.

Übersetzung: Katja Stahl, D-Berlin.

NACH DER GEBURT

Hyperbilirubinämie: Phototherapie bei reifen gesunden Neugeborenen

Mitteilung der deutsch-österreichischen Gesellschaft für Neonatologie und Pädiatrischer Intensivmedizin 1997. Monatszeitschrift Kinderheilkunde 145: 180-186

Etwa 60% aller gesunden, am Termin geborenen Kinder entwikkeln einen sichtbaren Ikterus. Nach den derzeit üblichen Richtlinien erhalten 10% der Kinder eine Phototherapie. Neben dem erwünschten Effekt der Senkung des Bilirubinwertes sind die Trennung von Mutter und Kind, die Blutentnahmen, Dermatitis, Elektrolytverluste, Entstehung von freien Radikalen (A.d.Verf.: evtl. nervenschädigend) und Netzhautschäden zu beachten. Die Nachteile der Phototherapie in Verbindung mit der Beobachtung, daß ein Kernikterus bei gesunden Neugeborenen weltweit bisher nur sieben Mal beobachtet wurde, und dies in Verbindung mit Bilirubinwerten von 40 mg/dl, machen die Überprüfung der Richtlinien erforderlich, ab wann eine Phototherapie notwendig ist.

Studien an Kindern belegen, daß eine Gefährdung der Kinder bis 20 mg/dl ausgeschlossen ist und deshalb die Indikationsgrenze zur Phototherapie auch erst hier liegt. Zu beachten ist, daß die Studien sich nur auf normalgewichtige Kinder beziehen, die keine Hämolyse (z.B. durch AB0-Inkompatibilität) haben. Es wird empfohlen, wie folgt vorzugehen wenn ein Ikterus festgestellt wird:

1. Krankheiten ausschließen
2. AB0-Unverträglichkeiten ausschließen (evtl. nach jeder Geburt aus der Nabelschnur Blut abnehmen und aufbewahren, indirekter und direkter Coombstest)
3. Überprüfen, ob es Risiken für eine Hämolyse gibt (Familien-Anamnese)
4. Ist das Kind 24h alt: Therapieren

Ergibt sich daraus keine Gefährdung des Kindes, kann unter Beobachtung abgewartet werden (anhand einer Tabelle sind die genauen Grenzwerte ersichtlich).

Bei einem anhaltenden Ikterus über zwei Wochen erneut überprüfen, ob das Kind klinische Auffälligkeiten zeigt. Ab drei Wochen auf jeden Fall eine genaue klinische und laborchemische Untersuchung durchführen.

Katja Dorn, D-Bennhausen

PROCÈS-VERBAL

de la 105e assemblée des déléguées de la Fédération suisse des sages-femmes, qui s'est déroulée à Baden le 27 mai 1998

Direction: Clara Bucher
Procès-verbal: Christine Rieben

Susanne Schreiber, présidente de la section Argovie, souhaite la bienvenue à l'assemblée.

1. Ouverture de l'assemblée des déléguées

La présidente ouvre la 105e assemblée des déléguées (AD) et remercie la section-hôte Argovie pour la bonne organisation. Ensuite elle souhaite particulièrement la bienvenue aux invités: Liliane Maury Pasquier, conseillère nationale; Christine Mändle, déléguée de l'ICM pour l'Europe germanophone; Eva-Maria Müller-Markfort, association des sages-femmes indépendantes de l'Allemagne; Gertrud Studnitz, Bund Deutscher Hebammen; Ruth Trezzini, association des conseillères en lactation; Ursula Trucco-Zürcher, présidente de l'association suisse des puéricultrices; Regine Sauter, AKOMAG; Anne-Marie Mettraux; les deux membres d'honneur, Georgette Grossenbacher et Elisabeth Stucki; Christine Bigler, juriste de l'association et Hans Kunz, conseiller financier. Elle remercie les membres du Comité central (CC) et les traducteurs pour leur travail.
Se sont excusées: Madame Ruth Dreifuss, conseillère fédérale; Otto Piller, directeur de l'Office fédéral des assurances sociales; Thomas Zeltner, directeur de l'Office fédéral de la santé publique; Urs Weyermann, secrétaire général de l'ASI; Rosmarie A. Meier, rectrice de l'école de cadre pour les soins infirmiers; Margrit Fels, membre d'honneur. En outre, plusieurs présidentes d'associations de sages-femmes d'alentour ainsi que des représentantes d'autres professions du domaine de la santé se sont excusées.
En 1997, la FSSF a accueilli 142 nouveaux membres, ce qui porte l'effectif à 2186.

2. Contrôle des mandats des déléguées

73 déléguées représentent 105 mandats.

3. Nomination des scrutatrices

Les scrutatrices proposées, Regula Grenacher, Yvonne Kessler et Monika Thönen, sont nommées à l'unanimité.

4. Approbation du procès-verbal de l'assemblée des déléguées 1997

Le procès-verbal est approuvé à l'unanimité avec remerciements à Christine Rieben.

5. Approbation des rapports annuels 1997

Remarques générales: changements au sein du CC où les personnes suivantes quittent leur fonction: Evelyne Moreillon (Vaud-Neuchâtel, déjà démissionnaire au 31.3.98), Ilse Steiniger (Suisse orientale) et Petra Studach (Soleure). Heidi Zimmermann prendra la succession pour la Suisse orientale. Comme les sections Argovie et Soleure fusionnent, Soleure ne propose pas de succession. Celle pour Vaud-Neuchâtel est encore vacante. Les rapports annuels de la présidente, des ressorts du CC, de la commission du journal ainsi que de la commission de la formation continue et permanente sont approuvés à l'unanimité.
Barbara Fäh Vlajkovic, présidente de la commission du journal, fait appel aux participantes pour rechercher des membres pour sa commission sous-dotée. Une collaboration peut aussi se faire sous forme d'envoi d'articles. Gerlinde Michel prie les participantes de remplir le questionnaire de la «Sage-femme suisse» qui se trouve dans le dossier de congrès.

6. Approbation

a) des comptes annuels 1997
b) du budget 1998

Petra Studach présente les comptes 1997 qui bouclent avec un bénéfice de Fr. 8407.15 au lieu des Fr. 22900.– budgetés. Le budget 1998 prévoit un bénéfice de Fr. 14400.–. Les comptes 1997 et le budget 1998 sont approuvés à l'unanimité. La présidente remercie Christine Rieben pour la gestion de la comptabilité ainsi que Hans Kunz pour les conseils.

7. Fusion des sections Argovie et Soleure (motions n° 1 et n° 2)

Hedwige Remy, Fribourg, attire l'attention sur le fait que les intérêts cantonaux doivent être défendus lors d'une fusion, ce que Susanne Schreiber, présidente de la section Argovie, assure. Ensuite, les motions n° 1 et n° 2 sont approuvées à l'unanimité. La présidente présente ses vœux de réussite à la nouvelle section.

8. Motions n° 3 et n° 4

Motion n° 3: Augmentation de Fr. 13.– du prix de l'abonnement à la «Sage-femme suisse» pour les membres

Clara Bucher justifie la motion comme suit: les coûts d'expédition et d'impression ont augmenté régulièrement au cours de ces dernières années. Quant au journal, il est devenu nettement plus attrayant depuis qu'une équipe de rédaction professionnelle est au travail. Malgré tous les efforts entrepris, les recettes publicitaires ne se sont pas accrues dans la mesure souhaitée. Une nouvelle hausse de 2% sur les prix du papier nous contraint à augmenter le prix de l'abonnement à la «Sage-femme suisse». L'augmentation des frais de port étalée sur trois ans aboutit cette année, ce que nous avons aussi dû prendre en considération.
Hedwige Remy, Fribourg: la section demande au CC de trouver d'autres moyens pour mobiliser des fonds. Elle signale l'envoi trimestriel gratuit aux puéricultrices. La présidente répond que dans ces numéros on enregistre plus de recettes publicitaires.
Béatrice van der Scheuren, présidente de la section Genève, et Nicole Demiéville, coprésidente de la section Vaud-Neuchâtel, souhaitent une production à moindre coût du journal en utilisant du papier recyclé.
Franziska Suter, présidente de la section des deux Bâle, fait remarquer que la section trouve la nouvelle présentation excellente et qu'il faut un journal de haute qualité.
Barbara Fäh Vlajkovic communique qu'il y a déjà eu beaucoup de discussions au sujet du papier et qu'il est quasiment impossible d'imprimer en couleur sur du papier recyclé (logo en couleur!).
Béatrice van der Scheuren propose d'imprimer seulement la partie des annonces sur du papier recyclé. Kathrin Wüthrich, Suisse orientale: quant à la qualité, les avis sont partagés. Pour économiser des frais, elle propose un numéro double deux fois par an.
La présidente prend note des suggestions. En outre, la proposition de Hedwige Remy, d'étendre l'envoi gratuit à d'autres personnes, sera examinée.
La motion est largement approuvée.

Motion n° 4: Nomination de Ruth Brauen comme membre d'honneur

La motion est approuvée à l'unanimité. Ruth Brauen remercie toutes les sages-femmes pour la confiance témoignée.

9. Elections

a) pour la commission du journal
Inge Werner est élue par 101 voix.
b) pour la commission de formation continue et permanente
Anne-Marie Pillonel a démissionné fin 1997. Pour la succession, Christiane Sutter est élue par 103 voix.
c) des vérificateurs des comptes
Selon § 46 des statuts, l'organe de révision doit être élu. Erna Bordoli et Hans Kunz sont élus par 103 voix. La présidente centrale félicite les nouvelles élues.

10. Rapports

a) du groupe de travail «révision des directives CRS»
Rapport d'Anne-Marie Mettraux: une révision partielle des directives a été approuvée fin janvier 1997 par le comité de la Conférence des directeurs sanitaires (CDS). Le groupe de travail de la Croix-Rouge suisse (CRS) a soumis la première version en consultation auprès des milieux concernés (associations professionnelles, etc.). La FSSF a envoyé sa prise de position à la CRS, après

Nouvelles de l'ICM
(Confédération internationale des sages-femmes)

Le Directoire (Board of Management) a nommé une nouvelle secrétaire générale en la personne de *Petra ten Hoope Bender,* jusqu'à présent déléguée auprès de l'ICM pour le NOV (Association hollandaise des sages-femmes). Petra travaille depuis 1985 au sein d'un cabinet de groupe à Rotterdam et a obtenu une reconnaissance internationale pour sa collaboration à la publication de l'OMS «Care in Normal Birth». Elle a pris ses fonctions comme secrétaire générale désignée à Londres dès le 10 août 1998. La FSSF la félicite pour sa nomination et lui souhaite beaucoup de plaisir et aussi de courage dans ses nouvelles activités pleines de promesses, mais aussi exigeantes. La promotion du métier de sage-femme et l'amélioration de la situation des femmes enceintes à travers le monde sont de grands défis qui demandent un immense engagement.
L'ancienne secrétaire générale, *Joan Walker,* a pris sa retraite le 31 août 1998. Depuis 1991, elle a fourni un travail remarquable au service de l'ICM. Au cours de cette décennie, les activités de l'ICM ont connu une progression importante, surtout en ce qui concerne la collaboration avec l'OMS et son initiative pour une maternité sans risques. L'ICM a connu une forte augmentation de ses membres et son importance est reconnue sur la scène internationale. La FSSF, de concert avec le directoire et bien des sages-femmes à travers le monde, remercie Joan Walker pour son travail engagé et lui souhaite plein de bonheur à l'heure de la retraite.

Penny Held, déléguée ICM

de vastes discussions et des échanges d'opinions dans les sections. En général, les directives ont été bien acceptées, sauf par la Société suisse de gynécologie et obstétrique (SSGO) et la Fédération des médecins suisses (FMH Foederatio Medicorum Helveticorum). Après deux entretiens constructifs avec le professeur Bossart (SSGO), les directives modifiées en partie ont pu être approuvées par le groupe de travail. Suite à une procédure de consultation restreinte (SSGO, FMH, FSSF), cette deuxième version a été soumise pour accord à la CRS et a été approuvée le 27.4.98. La CRS est priée de reformuler les qualifications-clés et de les soumettre à la CDS en août 1998. Des détails et commentaires peuvent être trouvés dans le numéro 4 de la «Sage-femme suisse». Anne-Marie Mettraux est heureuse qu'après neuf ans de travail le projet aboutisse enfin. Elle remercie pour la confiance témoignée. Clara Bucher remercie Anne-Marie Mettraux pour son grand engagement pendant ces dernières années.

b) du groupe de travail «garantie de qualité»
Cinzia Biella, CC Tessin, et Anna Maria Rohner, CC Suisse centrale, rapportent: le groupe de travail avec cinq membres s'est constitué en juin 1997. Il élabore le catalogue des prestations et les standards de qualité pour les sages-femmes selon art. 58 LAMal et art. 77 de l'ordonnance LAMal au 1.1.1999, à un niveau supérieur. Quelques questions à propos de l'introduction sont encore ouvertes, par exemple: qui reconnaît les standards, le Concordat des assureurs-maladie suisses ou l'Office fédéral des assurances sociales? Comment seront-ils introduits? Qui finance la certification? Quelles sont les conséquences pour les sages-femmes? Vreni Bänziger-Vogel, Zurich et environs, trouve qu'il faudrait d'abord bien étudier la procédure à suivre avant d'investir beaucoup d'énergie. D'après Anna Maria Rohner, elles sont en contact avec les caisses-maladie.

c) du groupe de travail «sages-femmes indépendantes»
Petra Studach informe que le groupe de travail s'est réuni cinq fois dans l'année. Les principaux sujets de préoccupation étaient:

Négociations cantonales sur la valeur du point
Information sur la situation actuelle dans chaque canton (voir aussi rapport annuel du ressort Sages-femmes indépendantes).

Catalogue des prestations complémentaires
Les documents sont disponibles au secrétariat central en allemand, français et italien.

Contrat-type pour sages-femmes agréées
Ce document est aussi disponible en trois langues au secrétariat central. Pour de plus amples informations sur le groupe de travail Sages-femmes agréées, adressez-vous à Yasmine Matter, Aarau, tél. privé 062 822 96 36 ou au travail: 062 822 76 76.

Nouvelle convention avec La Fédérale, caisse de santé, concernant les maisons de naissance
La convention générale a été résiliée à fin septembre 1997. La Fédérale était disposée à négocier une nouvelle convention en tant que convention supplémentaire pour les assurées K3 (médecine complémentaire), en particulier pour les maisons de naissance. Malheureusement le séjour post-partum n'a pas pu être pris en considération, puisque les maisons de naissance – pour autant qu'elles figurent sur la liste des hôpitaux – peuvent inclure cette prestation dans l'assurance de base. La nouvelle convention est valable avec effet rétroactif dès le 1.10.1997. Elle sera encore une fois revue avec les nouvelles valeurs du point. Les maisons de naissance offrant un séjour post-partum ont créé un propre groupe de travail à partir du groupe d'intérêts communs des maisons de naissance suisses (IGG-CH).

Manuel pour la facturation
Comme ce projet demande plus de travail que prévu, il n'est pas encore terminé.

Autres objectifs: extension de la liste des analyses de laboratoire, engagement d'une sage-femme indépendante, prise de position de la FSSF sur les accouchements à domicile, la sage-femme et les soins du périnée. Nouvelle direction du groupe de travail: Esther Fischer-Brun. Petra Studach remercie toutes les sages-femmes qui ont collaboré au sein de ce groupe. De nouvelles sages-femmes de la Suisse romande sont recherchées.

d) de la section Tessin
Cinzia Biella du CC Tessin présente le canton et la section Tessin au moyen de magnifiques diapositives.

11. Congrès de la FSSF

a) désignation de la section organisatrice en 1999
Le congrès aura lieu à Weinfelden (TG) le mercredi 5 (AD) et jeudi 6 mai 1999. Il aura pour sujet les problèmes liés à la dépendance. La section de Suisse orientale fêtera en 1999 ses 25 ans.

b) proposition pour 2000
La section de Genève est chargée de l'organisation. Date: 25/26 mai. Sujet prévu: Le corps de la femme, le corps de la mère.

c) proposition pour le rapport d'une section en 1999
La section de Zurich et environs s'annonce.

12. Divers et clôture

Ruth Brauen informe sur la situation actuelle concernant le congrès ICM pour l'Europe francophone qui se tiendra à Montpellier. Quarante sages-femmes du tiers-monde ont été invitées pour le workshop ICM/OMS. Ruth attire l'attention sur le sponsoring en faveur de ces sages-femmes. Voir aussi la publication dans le numéro 4/98 de la «Sage-femme suisse».

Nicole Demiéville, coprésidente de la section Vaud-Neuchâtel, signale l'appel paru dans la «Sage-femme suisse», n° 1/98, page 23. La section offre une récompense de Fr. 4000.– (du bénéfice du dernier congrès) pour un projet d'étude particulier. Le dossier d'un minimum de dix et d'un maximum de trente pages doit être rédigé en français et déposé jusqu'au 31.12.1998.

Martina Apel informe sur la situation actuelle de l'école des sages-femmes à Lucerne et remercie à cette occasion pour l'encouragement et le soutien de divers milieux. Clara Bucher fait un appel aux hôpitaux pour créer des postes de stages, ceci pour n'importe quelle école.

Bernadette Purtschert, Suisse centrale, fait une proposition pour procurer des ressources financières. La section souhaite dès que possible du professionnalisme au niveau des médias. Elle aimerait que le sujet «prêt sans intérêts des sections dans le cadre du possible» figure à l'ordre du jour de la prochaine conférence des présidentes. A ce propos, la présidente informe brièvement sur le sponsoring. Il est prévu que le dossier de documentation de base soit financé pour une grande partie par du sponsoring; un sponsor approprié doit être choisi soigneusement. Pour des activités ciblées, on peut trouver des sponsors.

Margrith Eggli, Berne, une des «sages-femmes chantantes» fait de la publicité pour le premier CD intitulé «Midwife crisis», qui est vendu au congrès et plus tard dans des commerces spécialisés.

Anne-Marie Mettraux, Fribourg, communique qu'à travers le groupe de travail des indépendantes, une solution doit être trouvée à propos de la prescription de médicaments. La prescription de médicaments par des sages-femmes n'est plus acceptée par les caisses-maladie à Fribourg, depuis que les sages-femmes n'ont plus le statut de personnel médical.

Clôture de l'assemblée à 15 h 45.

La présidente: Clara Bucher
La rédactrice du procès-verbal: Christine Rieben

Seit 100 Jahren liefert in bekannt guter Qualität

- **Hebammen-Ausrüstungen**
- **Gerätschaften und Instrumente**
- **Hebammentaschen** (mit und ohne Inhalt)
- **Sonicaid 121 Detektor** (weltweit kleinstes und leichtestes Einhandgerät für die fetale Herzfrequenz)
- **KURZ-Federzugsäuglingswaage** (geeicht, geringes Eigengewicht, zusammenlegbar)

Kurz

Gottlob Kurz GmbH
D-65207 Wiesbaden
Hinterbergstraße 14
Telefon 0049-611-1899019
Telefax 0049-611-9505980

AARGAU UND SOLOTHURN (AG/SO)

062 822 82 16
062 216 52 68

Ausserordentliche Mitgliederversammlung
5. November, 19.30, Café Bank, 1. Stock, Aarau
An der Ausserordentlichen Mitgliederversammlung wird die Fusion der Sektionen Aargau und Solothurn mit der Wahl eines neuen Vorstandes vollzogen. Einladungen werden Mitte Oktober versandt. Wir freuen uns, wenn viele Mitglieder kommen!

Susanne Schreiber

BEIDE BASEL (BL/BS)

061 361 85 57

Neumitglied
van Gogh Susanne, Ormalingen, Hebamme in Ausbildung an der Hebammenschule Luzern.

BERN

031 849 10 31
031 332 84 45

Neumitglieder
Esskuche Franziska, Kandergrund, 1983, Bern; Schweizer Prisca, Bowil, 1992, Bern.

Hebammen informieren
15. Oktober, 20 Uhr, Kurslokal Militärstrasse 53, Bern.
Hebammen orientieren über Geburtsorte heute (Spital-, Haus- und ambulante Geburt, Geburtshäuser und Beleghebammensystem)
Dieser Abend ist als fachliche Information für die Öffentlichkeit gedacht, damit unsere Hebammentätigkeit besser bekannt wird. Nebst den Referentinnen sind alle Hebammen herzlich eingeladen und können ihre Prospekte und Visitenkarten auflegen, damit das Angebot so breit wie möglich erscheint.

Organisationsgruppe Hebammenorientierung Ingrid Wildberger, Marlis Koch

Pro memoria: Hebammen-WK 98
Hebammenkunst und Geburtsmedizin
Dienstag, 27. Oktober, 8.45 bis 16.30 Uhr, Hörsaal Kinderklinik, Inselspital Bern (ausführliches Programm: «SH» 9/98).

Lisa Mees-Liechti

Dringender Appell
an die Freischaffenden Hebammen und Spitalhebammen der Stadt Bern und näheren Umgebung:
Beim ersten Zusammentreffen haben zwei Hebammen von *rundum* der Region Emmental, Kiesental, Aaretal und Thun-Oberland einen Einblick in ihren neugegründeten Verein gegeben (s. «Aktuell»). In der Stadt Bern drängt sich die Gründung eines vergleichbaren Vereins auf. Die nächste Sitzung der interessierten und zur Mitarbeit motivierten Hebammen findet am
5. November, 20 Uhr im Restaurant Beaulieu, Bern, statt.
Ziel: Vorstand konstituieren, der das Projekt in Angriff nimmt.
Infos bei: Andrea Kirchen, Telefon 031 301 78 79 (8–9 Uhr).

Adventsfeier 98
Dieses Jahr findet die Adventsfeier am 1. Dezember, 13.30 bis etwa 16 Uhr im Kirchgemeindehaus Heiliggeist, Gutenbergstrasse 4, Bern, statt. Alle sind herzlich eingeladen.

Kathrin Tritten

GENÈVE

022 757 29 10

Nouveau membre
Luisoni Nathalie, Presinge, élève à l'école de Genève.

OSTSCHWEIZ

071 877 15 56
081 352 77 62

Hebammenzentrale Ostschweiz
Eine Projektgruppe von neun Hebammen ist unter der Leitung von Susan Albrecht Lieber und Elisabeth Kornmaier dabei, das Konzept für eine «Hebammenzentrale Ostschweiz» HZO zu erarbeiten. Geplant ist die Eröffnung der HZO am 5. Mai 1999 anlässlich von drei wichtigen Hebammen-Ereignissen: 25-Jahr-Feier der Sektion Ostschweiz / Schweizerischer Hebammenkongress 99 in Weinfelden / internationaler Hebammentag.

Anna Heldstab Indermaur

CTG-Seminar
Kleine Repetition, Fallbeispiele
Samstag, 14. November, 9.00 bis 16.30, Hebammenschule, Kreuzspital Chur.
Nähere Infos bei: Heidrun Winter, Klosterweidlistrasse 1b, 9000 St. Gallen, Telefon 071 223 87 79.

VAUD-NEUCHÂTEL

021 312 73 93
021 905 35 33

Nouveau membre
Jollivet Marie-Christine, Yverdon, 1986, Bordeaux F.

ZÜRICH UND UMGEBUNG

056 664 35 89
01 281 29 60

Neumitglieder
Hrdina Lucie, Luzern, Hebamme in Ausbildung an der Hebammenschule Luzern; Prohaska Elvira, Zürich, 1984, Würzburg D; Waldvogel-Höhener Karin, Hütten, 1995, Zürich.

Ausbildungszentrum für alternative Heilmethoden

Vielseitiges Kursangebot für den Hausgebrauch oder als Einstieg zum Berufsmasseur

• **Klassische Massage** • **Fussreflexzonen-Massage**
Laufend neue Kurse für die Ausbildung zum Sumathu-Therapeut und med. Masseur SSKM

Verlangen Sie unser detailliertes Kursprogramm

Zentrum Bodyfeet®

MASSAGEFACHSCHULE

Hauptsitz: Max Sulser, Aarestrasse 30, 3600 Thun, Tel. 033 222 23 23
Filialen: Bahnhofstr. 94, 5001 Aarau, Tel. 062 823 83 83
Tiefenaustr. 2, 8640 Rapperswil, Tel. 055 210 36 56
Zweigstellen: Dietlikon, Jegenstorf, Maienfeld, Muttenz, Solothurn, Sutz-Lattrigen

1998

OKTOBER/OCTOBRE OTTOBRE

Mo, 26.–Mi, 28. Oktober

▶ Kinästhetik – Infant Handling, Grundkurs

Interdisziplinärer Kurs SBK, SHV, SPV, EVS
Ort: Diakoniewerk Neumünster, Zollikerberg
Referentinnen:
Lydia Geisseler, Sozialpädagogin; Elisabeth Wyss Vogel, Primarlehrerin, beide Kinästhetik-Infant Handling-Trainerinnen
Kosten: M Fr. 600.–, NM Fr. 780.–
Anmeldeschluss: 15. September
Anmeldungen/Auskunft:
SBK-Bildungszentrum Zürich
Telefon 01 297 90 70
Fax 01 297 90 80

* *Anmeldungen:* schriftlich an SHV
* *Infos:* SHV, 031 332 63 40
* *Inscriptions:* par écrit à la FSSF
* *Infos:* FSSF, 031 332 63 40
* *Iscrizioni:* per iscritto alla FSL
* *Informazioni:* FSL, 031 332 63 40

NOVEMBER/NOVEMBRE NOVEMBRE

Di, 10.–Mi, 11. November

▶ Ernährung in Schwangerschaft und Stillzeit

Ort: Hotel Rössli Mogelsberg SG
Zeit: Do 10.30 – Fr 17 Uhr
Referentinnen: Susanne Pollak, kritische Ernährungsberaterin, Mutter
Kosten: M Fr. 250.–, NM Fr. 350.–, HA Fr. 200.– (exkl. Übernachtung und Mahlzeiten)
Anmeldeschluss: 26. September
*Anmeldungen/Auskunft**

Fr, 13. November

▶ Düfte – eine sinnliche Begleitung in der Frauenheilkunde, Teil 2

Die Essenz der Pflanze entdecken, erleben, erkennen, einsetzen. Teil 1 Voraussetzung
Ort: Villa Stucki, Bern
Zeit: 9.30–17 Uhr
Referentin: Susanne Anderegg, AKP, Gesundheitsberaterin, Ausbildung in Aromamassage und -therapie
Kosten: M Fr. 170.–, NM Fr. 245.–, HA Fr. 120.–
Anmeldeschluss: 13. September
*Anmeldungen/Auskunft**

Fr, 13.–Sa, 14. November

▶ Glücklose Mutterschaft – der frühe Tod von Kindern

Persönliche Erfahrungen, Umgang mit Thema, Auswirkungen auf Fachleute, die Betroffene begleiten, Trauer/Trauerprozess, Selbsthilfegruppen, Erfahrungsbericht einer betroffenen Mutter
Ort: Hebammenschule Luzern
Zeit: 9.30 – Fr.16.30 Uhr
Referentin: Christiane Rautenberg, Hebamme und Erwachsenenbildnerin
Kosten: M Fr. 280.–, NM Fr. 370.–
Anmeldeschluss: 20. Oktober
Teilnehmerinnenzahl begrenzt
*Anmeldungen/Auskunft**

Lu 16 novembre

▶ Sutures simples: déchirures et épisiotomies

Destiné aux sages-femmes diplômées
Lieu: Hôpital Monney, Châtel-St-Denis
Horaire: 8 h 30–17 h
Intervenante: Dr Franziska Angst et assistants
Prix: M Fr. 150.–, NM Fr. 200.– (repas de midi compris)
Délai d'inscription: 5 novembre
Inscription/Renseignements: Christiane Sutter, 021 944 52 10

Ve 20–di 22 novembre

▶ Connaissance et maîtrise du périnée par l'Art du toucher vaginal, niveau 1

Lieu: Hôpital de Beaulieu, Genève
Horaire: 9 h–19 h 30
Intervenante: Dominique Trinh Dinh, sage-femme formée en rééducation uro-gynécologique
Prix: M Fr. 600.–, NM Fr. 900.–
Délai d'inscription: 19 octobre
*Inscription/Renseignements**

«Humaner Umgang am Beginn des Lebens»

Im Spannungsfeld zwischen Eingreifen und Zurückhalten in der Betreuung der Früh- und Frühstgeborenen

Freitag/Samstag 29./30. Januar 1999

- *Zu früh geboren – und dann?*
  Referat mit Videofilm von Dr. Judith Hollenweger, zusammen mit Hanni Vanhaiden, Filmautorin
- *Pflegephilosophie und Betreuung von Frühgeborenen und deren Eltern in der Frauenklinik Bern*
  Referat mit Dias von Regina Friedli und Lilian Stoffel
- *Humaner Umgang am Anfang des Lebens, Betreuungskonzept und Nachsorge für extrem frühgeborene Kinder (Arbeitstitel)*
  Referat von Dr. med. Albrecht Klaube, Leiter Neonatologie, Halle
- *Wie klein ist zu klein?*
  Referate von Dr. med. Diego Mieth, Leitender Arzt Neonatologie, sowie Beatrice Amstutz und Annette Berger, Hebammen, alle Unispital Zürich
- *Perspektiven für den Berufsalltag*
  Podiumsgespräch

Ateliers nach Wahl

A: Kinästhetik/Infant Handling bei Früh- und Frühstgeborenen
Leitung: Lenny Maietta, Begründerin von Kinästhetik/Infant Handling, und Karin Jäckle, Stationsleiterin, Stuttgart

B: Persönliche Betroffenheit im Umgang mit den ethischen Problemen
Leitung: Harsha Adler, Diplompsychologin und Kommunikationstrainerin

C: Männer trauern anders, Frauen auch
Leitung: Maya Jaccard-Schöpf, Kinderkrankenschwester, Erwachsenenbildnerin, Lehrerin für perinatalen Tod, zusammen mit Ursula Goldmann-Posch, Autorin des Buches «Wenn Mütter trauern»

D: Gleicher Titel wie Referat
Leitung: Dr. med. Albrecht Klaube

Zielgruppe: Pflegende, Hebammen, Ärztinnen/Ärzte und weitere interessierte Fachpersonen
Ort: Zürich
Tagungskosten ohne Mittagessen:
Mitglieder SHV/SBK: Fr. 280.–; NM: Fr. 360.–
(1 Tag: Fr. 160.–/190.–)
Bonus für Anmeldungen bis 31. Oktober: Fr. 20.–
Detailprogramme und Anmeldung:
Zentralsekretariat SHV
Verantwortung und Administration:
Magdalena Fuchs Genzoli, Mitglied Geschäftsleitung SBK Bildungszentrum
Christine Rieben, Zentralsekretärin SHV

DEZEMBER/DECEMBRE DICEMBRE

Lu 7–sa 12 dicembre

▶ Corso in acqua di preparazione al parto

Luogo: ARS – Medica Clinic, Gravesano
Orario: vedi programma
Docenti: Annemarie Kalasek (CH), levatrice, Benny Vermeire (B), infermiere
Prezzo: M Fr. 900.–, NM Fr. 1200.– (vitto e allogio a propri costi)
Termine d'iscrizione: 30 ottobre
*Iscrizioni/Informazioni**

M: Mitglied/membre/membre
NM: Nichtmitglied/non-membre/non-membre
HA: Hebammen in Ausbildung
ESF: élève sage-femme
AL: allieva levatrice

Information über den

Modul-Nachdiplomkurs für Hebammen in Geburtsvorbereitung

und dessen Qualifikation

Der Modul-Nachdiplomkurs (M-NDK) beinhaltet mehrere Themen der Geburtsvorbereitung. Bis vor einem Jahr wurden die speziell bezeichneten Module im Gesamtangebot der Fort- und Weiterbildung des SHV ausgeschrieben. Weil sich zu wenige Teilnehmerinnen pro Modul anmeldeten, wurde das Angebot des M-NDK in Geburtsvorbereitung gestoppt.

1. Hinweis: In Zukunft werden Themen betreffend Geburtsvorbereitung generell von der FWBK organisiert und angeboten und nicht wie bis anhin in den speziell bezeichneten Modulen für Geburtsvorbereitung. Damit gewährleistet der SHV interessierten Hebammen eine den individuellen Erfahrungen und Kenntnissen entsprechende Fort- und Weiterbildung.

2. Hinweis: Hebammen, welche über Erfahrungen und Kenntnisse im Themengebiet der Geburtsvorbereitung verfügen, können eine zusätzliche fachliche Anerkennung bezüglich Geburtsvorbereitung vom SHV verlangen.
Zum Erlangen dieser Anerkennung muss eine Hebamme eine Qualifikation absolvieren, welche im Frühsommer 1999 durchgeführt werden kann. Für Information und Beratung wenden sich interessierte Hebammen an Kathrin Antener, Tel. 031 849 31 44. *Dorothée Eichenberger*

1999

JANUAR/JANVIER GENNAIO

Mi, 27.–Fr, 29. Januar

▶ Kinästhetik Infant Handling, Aufbaukurs

Ort: SBK-Bildungszentrum, Zürich
Referent: Frank Hatch
Kosten: M Fr. 680.–,
NM Fr. 905.– (Bonus Fr. 30.– bei Anmeldung bis 27.10)
Anmeldeschluss: 15. Dezember
Anmeldungen/Auskunft:
SBK-Bildungszentrum
Tel. 01 297 90 70
Fax 01 297 90 80

FEBRUAR/FEVRIER FEBBRAIO

Mo, 1.–Sa, 6. FEBRUAR

▶ Geburtsvorbereitung im Wasser

Ort: Bad Ramsach, 4448 Läufelfingen
Zeit: Mo 14.15–Sa 14 Uhr
Referent/-in: Annemarie Kalasek (CH), Hebamme, Geburtsvorbereiterin; Benny Vermeire (B), Krankenpfleger, Geburtsvorbereitung
Kosten: M Fr. 1420.–,
NM Fr. 1720.–
*Anmeldungen/Infos**

MÄRZ/MARS MARZO

Fr, 19.–Sa, 20. März

▶ Homöopathie, Teil V

Vitamine/Rachitis, Fluor/Zahnkaries, Impfen/Infektionskrankheiten, Arzneimittel-Vorstellungen
Ort: Bildungs- und Ferienzentrum Matt, 6103 Schwarzenberg LU
Zeit: Fr 14.15–Sa 13 Uhr
Referent: Dr. med. F. Graf, praktizierender homöopathischer Arzt und Geburtshelfer
Kosten: M Fr. 310.–,
NM Fr. 400.– (VP, DZ)
HP-Preisreduktion: Fr. 13.–
Anmeldeschluss:
29. Januar
*Anmeldungen/Auskunft**

Sa, 20.–So, 21. März

▶ Homöopathie, Teil III

Erstreaktion, Zweitreaktion, 2. Verordnung usw., Arzneimittel-Vorstellungen
Ort: Bildungszentrum Matt, 6103 Schwarzenberg LU
Zeit: Sa 16.15–So 15.30 Uhr
Referent: Dr. med. F. Graf, praktizierender homöopathischer Arzt und Geburtshelfer
Kosten: M Fr. 310.–,
NM Fr. 400.– (VP, DZ)
HP-Preisreduktion: Fr. 13.–
Anmeldeschluss:
29. Januar
*Anmeldungen/Auskunft**

APRIL/AVRIL APRILE

Fr, 16.–So, 18. April

▶ Metamorphose

Die energetische Arbeit an den Fussreflexzonen
Ort: Hotel Erica, 4438 Langenbruck
Zeit: Fr 18 Uhr– So ca. 15 Uhr
Referentin: Anna Maria Eichmann, langjährige Mitarbeiterin von H. Marquart und Leiterin Zweiglehrstätte Zungzen
Kosten: M Fr. 310.–,
NM Fr. 410.– (ohne Material)
DZ, VP: 196.–
Anmeldeschluss:
16. Februar
*Anmeldungen/Auskunft**

JUNI/JUIN GIUGNO

Di, 15.–Sa, 19. Juni

▶ Reflexzonentherapie am Fuss nach H. Marquart

Einführungskurs für Hebammen
Ort: Bachtelenweg 17, 4455 Zunzgen BL
Referentin: Anna Maria Eichmann, langjährige Mitarbeiterin von H. Marquart, Leiterin Zweiglehrstätte Zunzgen
Kosten: M Fr. 650.–,
NM Fr. 850.– (ohne Übernachtungen, Kursmaterial und Verpflegung)
Anmeldeschluss:
19. April
*Anmeldungen/Auskunft**

Fr, 18.–Sa, 19. Juni

▶ Homöopathie, Teil I

Einführung in die Homöopathie, der kurze Weg zur Arznei, Arzneimittel-Vorstellung/Anwendung unter der Geburt
Ort: Bildungszentrum Matt, 6103 Schwarzenberg LU
Zeit: Fr 14.15–Sa 13 Uhr
Referent: Dr. med. F. Graf, praktizierender homöopathischer Arzt und Geburtshelfer
Kosten: M Fr. 310.–,
NM Fr. 400.– (VP, DZ)
HP-Reduktion: Fr. 13.–
Anmeldeschluss:
7. Mai
*Anmeldungen/Auskunft**

Sa, 19.–So, 20. Juni

▶ Homöopathie, Supervision

Bearbeitung eigener Fälle im Plenum, evtl. nochmal live Anamnese aufnehmen. Gestaltung gemäss Bedürfnissen der Teilnehmerinnen.
Bitte Kontaktnahme mit:
E. v. Allmen, Tel. 01 905 52 20
Ort: Bildungszentrum Matt, 6103 Schwarzenberg LU
Zeit: Sa 16.15–So 15.30 Uhr
Referent: Dr. med. F. Graf, praktizierender homöopathischer Arzt und Geburtshelfer
Kosten: M Fr. 293.–,
NM Fr. 383.– (VP, DZ)
Anmeldeschluss:
7. Mai
*Anmeldungen/Auskunft**

* *Anmeldungen:* schriftlich an SHV
* *Infos:* SHV, 031 332 63 40
* *Inscriptions:* par écrit à la FSSF
* *Infos:* FSSF, 031 332 63 40
* *Iscrizioni:* per iscritto alla FSL
* *Informazioni:* FSL, 031 332 63 40

Une vidéo bienvenue

«Naissances»

Nouvelle venue dans le paysage audiovisuel suisse romand, voici une cassette vidéo fort bien faite, destinée à l'animation des cours de préparation à la naissance ou à une première introduction à l'intention des élèves sages-femmes ou étudiants en médecine. Réalisée au CHUV par des professionnels, sous l'impulsion de la Dresse Christiane Wirz, dont c'était le travail de thèse, en collaboration avec un groupe de sages-femmes, «Naissances» est une vidéo de 30 minutes qui mérite d'être largement diffusée.
Elle dispense des informations claires et précises sur le déroulement de l'accouchement. Le spectateur suit ainsi le périple d'un couple dès son arrivée à la maternité jusqu'à la première mise au sein de leur bébé. Le tout est entrecoupé de flashs présentant une consultation pour prétravail, une autre pour rupture prématurée des membranes et un accouchement par césarienne programmé.
Tout est mis en œuvre pour expliquer en long et en large aux futurs parents ce qui les attend en réalité une fois passée la porte de la salle d'accouchement. Tous les mots ne peuvent décrire une situation ou un lieu: la vidéo y parvient très bien. Elle explique aussi l'utilisation des forceps ou de la ventouse, le déroulement d'une péridurale ou l'éventuelle nécessité d'une épisiotomie, l'utilité du CTG ou d'une échographie. Des schémas animés permettent d'expliquer les différentes phases de l'accouchement.
Le principal mérite du film est certainement de ne pas rester simplement explicatif, mais de souligner également l'importance de l'aspect émotionnel et du contexte relationnel de l'accouchement.

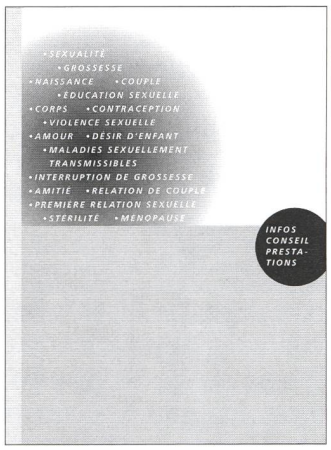
La vidéo peut être louée occasionnellement au prix de Fr. 10.– auprès du CEMCAV ou directement achetée pour Fr. 60.–. Il est également possible de se la faire prêter avant un achat éventuel. La vidéo n'existe pour le moment qu'en français, mais des versions doublées en allemand, en anglais et en espagnol seront disponibles en automne.

Pour tout renseignement, s'adresser au CEMCAV – CHUV, Documentation audiovisuelle – Bugnon 21 – 1005 Lausanne. Tél. 021 314 53 65, fax 021 314 53 69.

Planning familial

Dossier d'information

Ce nouveau dossier répertorie quelque 80 centres de planning familial et de consultation de grossesse en Suisse, avec leurs adresses et le détail de leurs prestations. Il doit faire partie de la documentation de chaque professionnelle désirant orienter efficacement ses clientes vers des consultations adéquates. La Fédération suisse des sages-femmes vous recommande ce dossier.



A commander gratuitement (en allemand ou en français) auprès de: Association suisse de planning familial et d'éducation sexuelle, ch. de la Guéta 7, 1073 Savigny. Tél./fax 021 784 02 46. E-mail: aspfes@bluewin.ch

Pour une assurance maladie plus sociale

Refus net du National

Lors de la session de juin, la majorité bourgeoise du Conseil national a refusé, par 83 voix contre 50, une initiative parlementaire de la Vaudoise Francine Jeanprêtre, qui demandait que la situation matérielle des assurés soit prise en compte. Avec ses primes individuelles, la Suisse a l'assurance maladie la plus antisociale d'Europe. Le système de réduction des primes mis en place ne répond pas aux espoirs suscités: les budgets des familles disposant de 30000 à 50000 francs de revenus sont en péril. Francine Jeanprêtre proposait d'imiter les autres pays européens où la participation financière des assurés dépend de leur revenu.

Source: «24 Heures», 26 juin 1998.

6e festival international films et vidéos

Autour de la naissance et de la petite enfance

Ce festival unique en son genre aura lieu à Grenoble (ce n'est pas si loin de la Suisse!) du 17 au 19 mars 1999. Accueilli dans une région différente tous les deux ans, le festival est une rencontre pluridisciplinaire conçue pour favoriser les échanges, partager les connaissances, faire circuler l'information entre les représentants de diverses professions du monde de la naissance et de la petite enfance. Un des objectifs est de contribuer à élargir votre réseau de correspondants et de personnes ressources.
Plus de 200 films et vidéos ont été choisis et sont tous disponibles à la vidéothèque en consultation individuelle. 35 projections thématiques suivies de débats – 1 heure de film/1 heure de débat, seront organisées. Cinquante intervenants, spécialistes et praticiens, permettront aux participants d'identifier les sujets qui seront abordés. Vous pourrez également rencontrer des réalisateurs et des producteurs venus présenter leur travail.
Pour animer des formations et réunions, des films de fiction qui facilitent la prise de parole autour de sujets délicats ont également été retenus.
Ce festival est destiné aux professionnels et futurs professionnels de la naissance et de la petite enfance, de toute la France et de l'étranger. Plus de 50 professions seront représentées. De plus, les tarifs sont très attractifs.

6e Festival international Films & Vidéos
Grenoble
17-18-19 mars 1999
Alpes Congrès Grenoble

Autour de la naissance et de la petite enfance

Pour tous renseignements, s'adresser à «Autour de la naissance», 7, rue du Moulin-Joly, 75011 Paris. Tél. 00 33 1 43 57 41 07 ou fax 00 33 1 45 57 77 41. Ou par e-mail: adn.jes@wanadoo.fr

Tests génétiques

Débat public en perspective

Comme cela se fait déjà dans certains pays anglo-saxons ou nordiques, la Suisse va instaurer cet automne un dialogue entre des citoyens profanes et des experts sur l'utilité, le but et les risques d'abus du diagnostic génétique.
Les progrès de la biologie moléculaire permettent désormais de diagnostiquer non seulement les maladies héréditaires proprement dites, mais aussi certaines prédispositions génétiques à des maladies telles que le cancer. Mais sans une protection des données stricte, le test peut discriminer la personne sur le marché de l'emploi ou vis-à-vis des assurances. Même l'application médicale pose problème: un médecin qui dépiste un risque héréditaire chez un patient doit-il avertir les autres membres de la famille?
Le récent débat passionné sur l'initiative pour la protection génétique a permis de mettre en œuvre ce projet. Ainsi 3000 Suisses seront tirés au sort et contactés pour participer à ce dialogue. Parmi ceux qui répondront, 30 personnes seront retenues. Ils se réuniront à l'automne, s'informeront et définiront des questions à poser à des experts qu'ils choisiront eux-mêmes. Puis, avec ces experts, ils débattront des questions soulevées et prendront position. Cette position sera soumise aux représentants des groupes d'intérêts en cause qui prendront position à leur tour. L'exercice n'est pas censé déboucher sur un consensus. Mais l'opération tombera au bon moment: pendant la consultation officielle sur un avant-projet de loi fédérale sur l'analyse du génome.

Source: «24 Heures», 1.7.98.

Appel à une collaboration

en vue d'une enquête sur les services obstétricaux

Chères collègues,
L'information concernant mon enquête vous a été présentée dans le numéro de septembre. Il se peut que vous ayez déjà reçu la documentation ou qu'elle soit encore en route. De toute manière, je compte sur vous pour réussir cette étude!
L'enquête commence début octobre et se termine le 9 décembre 1998.
Grand merci d'avance pour tout.

M.-Cl. Monney Hunkeler, 16, route des Allys, 1740 Neyruz, tél./fax 026 477 25 22, e-mail: mcl.conseil@bluewin.ch

Recours auprès de l'OICM

Migros retire son test de grossesse

Depuis mi-juin 1998, Migros proposait à la vente un test de grossesse. L'Office intercantonal de contrôle des médicaments (OICM) lui a demandé de l'enregistrer en Suisse, considérant qu'il fait partie des articles destinés au dépistage, à la prévention ou au traitement de symptômes de maladies ou de troubles affectant l'organisme humain ou animal, ou encore à corriger ou prévenir des infirmités. La grossesse est-elle une maladie? Un trouble? Une infirmité? La Migros (et nous alors!) est d'avis que non: «Migros ne juge pas qu'une grossesse puisse, dans l'état actuel de nos connaissances médicales, être assimilée à une maladie ou une infirmité», a-t-elle argumenté dans un communiqué. En d'autres termes, selon Migros, un tel test ne peut pas être soumis à une obligation d'enregistrement et elle a déposé une demande à l'OICM pour en autoriser la vente libre. D'ici là, le test est provisoirement retiré de la vente.

Ecole Chantepiere, Lausanne

Bienvenue à quatre nouvelles collègues!

Fin août, quatre nouvelles sages-femmes de la volée 97/I terminaient leur cursus à l'école Chantepierre de Lausanne. A cette occasion, elles ont présenté leurs travaux de fin d'études à une assemblée composée d'élèves et de sages-femmes confirmées. Il s'agit de: Hélène Antolini-Poletti et Elisabeth Philippe, dont le travail s'intitulait «Enceinte, en formes» et de Silvia Ammann-Fiechter et Martine Gollut qui ont présenté «Grossesse en cours, couple en danger». La rédaction de «Sage-femme suisse» adresse ses félicitations à ces nouvelles collègues et leur souhaite beaucoup de plaisir dans leur future pratique de sage-femme diplômée!

NB: La présentation des travaux de fin d'études de la volée 97/II aura lieu le jeudi 25 février 1999.

Ecole supérieure d'enseignement infirmier (ESEI)

Christiane Martin, nouvelle directrice

Madame Christiane Martin, enseignante et pédagogue, avait été nommée au 1er mars 1997 directrice-adjointe de l'ESEI après le départ de Madame Rosette Poletti. Elle a par la suite assuré un intérim de six mois à la tête de l'école. Aujourd'hui, elle reprend la direction à titre définitif.
Au bénéfice de plusieurs formations dans le domaine de la pédagogie et de la santé, Christiane Martin entend poursuivre la politique de restructuration engagée depuis plusieurs mois. Consciente de l'importance de la communication, la nouvelle directrice souhaite par ailleurs instaurer de nouveaux modes de collaboration avec les décideurs et les acteurs des systèmes de santé et de formation.
Madame Martin compte «suivre une ligne tout en pensant à côté», en bénéficiant des appuis du réseau des professionnels et en cherchant des solutions concrètes. La rédaction de «Sage-femme suisse» souhaite à la nouvelle directrice plein succès dans ses nouvelles fonctions.